

SCHIMPF- UND FLUCHWÖRTER IM DEUTSCHEN UND KROATISCHEN: EINE KONTRASTIVE ANALYSE AM BEISPIEL DES FILMS „FACK JU GÖHTE 2“

Nikolina Pandža

Philosophische Fakultät der Universität Mostar, Mostar
nikolina.pandza@ff.sum.ba

Abstract

Swear and curse words in German and Croatian: A contrastive analysis using the example of the film „Fack ju Göhte 2“

This paper has undertakes a contrastive analysis of swear and curse words in Croatian and German language. The corpus from the German comedy „Fack Ju Göhte 2“ from 2015 serves as the object of research. After the first part of the article describes swear words as a component of the linguistic discipline of lexicology and the object of study of so-called *maledictology*, the role of stylistic levels in the use of this vocabulary and the usage-related differences and similarities between German and Croatian are discussed. In the second part, the curse words and swear words are first explored semantically and then explained pragmatically within the context. As part of this, translation variants into Croatian are suggested for each example. For the analysis, which is guided by the following online dictionaries (*Deutsches Online-Wörterbuch, DO*, and *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, DWDS*), we also draw on our own linguistic experience, morpho-syntactic and stylistic devices (sarcasm, irony, exaggeration, understatement). For the purpose of comprehensible study and avoidance of misunderstandings, all curse and swear words within this paper are listed in their entirety.

Keywords: curse words, German language, Croatian language

1. Schimpf- und Fluchwörter als Untersuchungsgegenstand der Lexikologie

Schimpfwörter sind ein fester Bestandteil fast jeder Sprache und dienen dem Ausdruck verschiedener Emotionen wie Wut, Enttäuschung, Entsetzen oder Freude. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie scherzhafte, ironische, ernsthafte, verärgerte, derbe, tabuisierte oder vulgäre Färbungen aufweisen – in der Sprachwissenschaft wird das Schimpfwort betrachtet wie jedes andere Wort. Die Funktion solcher Äußerungen besteht nicht ausschließlich darin, zu beleidigen, jemanden anzugreifen oder seinen Aggressionen Ausdruck zu verleihen. Verletzlichkeit, Hilflosigkeit oder auch Selbstverteidigung können ebenfalls die Ursache eines Schmähwort-Gebrauchs sein (Užarević 1999: 190). Ebenso können sie auch auf eine humorvolle Weise und zum Ausdruck positiver Emotionen gebraucht werden (*Du kleiner Scheißer, ich habe mir in die Hosen gemacht vor Angst. Ich dachte, du wärest*

ertrunken!) (1). Obwohl es Sprachen gibt, die keine Schimpfwörter aufweisen, wie zum Beispiel Japanisch, können gewisse Ausdrucksweisen auftreten, die in der Kommunikation ähnlich wie Schimpfwörter wirken. Die eventuelle Übernahme dieser aus anderen Sprachen ist ebenso nicht auszuschließen (Pilch 2011: 10).

Da die Lexikologie den Wortbestand einer Sprache, seine Schichtung und Struktur, die Bildung, Bedeutung und Funktionen seiner Elemente untersucht, fallen Schimpfwörter ebenfalls in ihr Forschungsfeld (Schippan 1992: 26). Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit solch einer Art von Wortschatz belegt die sprachwissenschaftliche Disziplin Malediktologie (Schimpfwortkunde), bei der die psychologischen (2), soziologischen, linguistischen und neurobiologischen (3) Aspekte des Fluchens untersucht werden. Zu ihren produktivsten Forschern gehört der amerikanische Psychologe Timothy Jay. Seine in den USA durchgeführten Studien zeigten, dass die zwischen 1989 und 2009 am meisten gebrauchten Schimpf- und Fluchwörter die folgenden sind: *fuck, shit, hell, damn, goddamn, Jesus Christ, ass, oh my god, bitch, sucks* (4).

Die Schimpfwortkunde ist zugleich auch Volkskunde, da Kraftausdrücke als Teil des Geistes- und Kulturlebens der jeweiligen Sprechergemeinde betrachtet werden können (5). Deswegen ist es wichtig zu betonen, dass obwohl der Schimpfwort-Wortschatz gesellschaftlich tabuisiert ist (6), ihm dennoch ein wichtiger soziokultureller Aspekt zugeschrieben wird. Es wird davon ausgegangen, dass der Ursprung des Schimpfens mit der Entstehung und Entwicklung von Gesellschaft zusammenhängt. Um einst körperliche Gewalt in Konflikten zu vermeiden, wurde zu den „weniger schädlichen“ Mitteln der verbalen Gewalt gegriffen. Das Wertesystem der jeweiligen Völker trat damals in Form von Verehrung von Heiligkeiten und Ahnenkult auf, so dass diese angefleht wurden, bei der Bekämpfung des Gegners zu helfen bzw. den Ahnenkult des anderen zu „entmächtigen“ (Pilch 2011: 8).

Obwohl die Begriffe Schimpf- und Fluchwort häufig synonym gebraucht werden, weisen sie eine Distinktion auf. Während ein Schimpfwort als ein beleidigendes, derbes Wort gilt (*Er überschüttete sie mit heftigen Schimpfwörtern*), geht das Fluchwort noch einen Schritt weiter. Dabei handelt es sich auch um eine Beschimpfung, um einen im Zorn gesprochenen Kraftausdruck, wobei ein Fluchwort noch einen gotteslästerlichen Beiklang aufweist und böse Verwünschung ausdrückt, etwa den Wunsch, dass jemandem ein Unheil widerfahren soll (*der Fluch erfüllte sich nicht*). Die berühmte amerikanische Anthropologin Ashley Montagu ist der Überzeugung, dass Schimpfwörter das Resultat des einstigen Fluchens sind. Aus dem Ritual des Herbeirufens höherer Kräfte, um dem anderen Leid zuzufügen, entwickelte sich mit der Zeit das Strickmuster des Schimpfens (Montagu 1973: 35) (7). In einigen Kulturen neigt man zu frevelhaften Verdammungen, die sich beispielsweise in den Praktiken der schwarzen Magie zeigen (8), die von versprachlichten Formeln begleitet werden. Magische Formulierungen wie Flüche, Verbannungen und Verwünschungen entspringen der Bösartigkeit, der Rache und dem Neid oder verfolgen das Ziel, der verwünschten Person Belastung und Unruhe zu bringen (*Mögest du in der Hölle schmoren!; Du wirst keinen Erfolg haben!; Verflucht seiest du!*).

Über die weitaus akzeptierte Ansicht hinaus, wie sich das moderne Schimpfwort aus dem Fluch entwickelt hat, gibt es auch Theorien über den sakralen Ursprung des Fluchens. Užarević bezieht sich auf die These des russischen Linguisten Boris Ouspensky, nach dem sich das Verfluchen einer Mutter als gleichrangig mit einem Gebet erwies. Um sich beispielsweise von einem Waldgeist befreien zu können, war es notwendig, ein Gebet zu verrichten und die Mutter dabei zu erwähnen bzw. zu verfluchen. Deswegen geht man davon aus, dass die Verfluchung der Mutter ihren Ursprung in einer Art heidnischer Gebete hat (Užarević 1999: 194).

Auch in der Bibel, im Alten Testament, finden sich sogenannte Fluchpsalmen, durch welche man Seelenleid und Jähzorn in Zeiten der Not und Benachteiligung auszudrücken versuchte. Gott ist gerecht und urteilt über das Böse. Er ist „der Rächer von Unrecht“. Im Psalm 58 wird über skrupellose Herrscher geklagt und Ungerechtigkeit missbilligt: „Gott, zerbrich ihnen die Zähne im Maul, zerschlage, Herr, das Gebiss der jungen Löwen! Sie werden vergehen wie Wasser, das verrinnt. Zielen sie mit ihren Pfeilen, so werden sie an ihnen zerbrechen“ (9).

„Schmähwörter“ stellen einen bedeutenden Nährboden für sprachliche Untersuchungen dar. Bei diesem Wortschatz, der eine besondere Dynamik und Flexibilität besitzt, handelt sich um eine schöpferische Kraft, unabhängig von der Herkunft, dem Alter, dem Bildungsstatus oder dem sozialen Milieu des Sprechers. Bruns spricht „von einem beweglicheren Teil des Wortschatzes, wozu unter anderem Neologismen, Fremdwörter oder sogar Sondersprachen gehören“ (Bruns 2007: 123). Auch im öffentlichen Raum kommt es zu unerwarteten Situationen, in denen von dem einen oder anderen Schimpfwort Gebrauch gemacht werden kann. Ein Beispiel hierfür ist die verbale Entgleisung von Joschka Fischer dem damaligen Bundestagsvizepräsidenten gegenüber im Jahre 1984: „Mit Verlaub, Herr Präsident, Sie sind ein Arschloch“ (10).

1.2. Sprachebenen und Stilnuancen

Die gehobene Sprache (Hochsprache), Standardsprache (Normalsprache) und Umgangssprache (Alltagssprache) bilden die drei Hauptebenen der deutschen Sprache. Die gehobene Sprache wird im Alltag eher selten gebraucht, da im Rahmen dieser gehobenen Begriffe (*entschlafen* für *sterben*), die vor allem bei Reden, feierlichen Anlässen oder auch in der Poesie vorzufinden sind. Als Standardsprache bezeichnen wir die in der Gesellschaft allgemein gebrauchte, kodierte Sprache, die im Deutschen *Hochsprache* genannt wird. Stojić beschreibt diese Ebene in ihrem Lehrbuch wie folgt:

„[...] Sie ist die Hauptschicht des Wortschatzes, enthält den größten Prozentsatz aller Wörter und Wendungen, die von allen gebildeten deutschsprechenden Menschen im öffentlichen Leben schriftlich und mündlich gebraucht werden. Diese Wörter sind im Allgemeinen emotional nicht markiert“ (Stojić 2015: 42).

Zur Umgangssprache gehören jegliche Konversationen im Alltag. Sie beinhaltet meist nur Gesprochenes und wird nicht im offiziellen Bereich verwendet. Laut Stojić gibt es innerhalb der Umgangssprache drei Unterteilungen (Stojić 2015: 42-43):

- a. Umgangssprache (nahe der Hochsprache); *kroat.* razgovorni jezik; *engl.* Colloquial language,
- b. salopp-umgangssprachlich; *kroat.* familijarni jezik; *engl.* slang,
- c. vulgär-umgangssprachlich; *kroat.* vulgarni jezik; *engl.* gant.

Im Rahmen der Sprach- oder Stilebenen kann man Wörter auf verschiedenste Arten benutzen. Wie und aus welchem Grund ein Wort gesagt wird, hängt von vielen Faktoren ab. Dazu gehören Emotionen, die Beziehung zwischen dem Sprecher und dem Empfänger oder auch die jeweilige Sprechsituation. Nach Stojić (Stojić: 2015: 43) sieht die Kategorisierung wie folgt aus:

1. **scherzhaft** *Hüftgold* → überflüssiges Gewicht im Bauchbereich,
2. **derb** (als Schimpfwort) *Sau, Affe, Hund*,
3. **verächtlich** (abwertend/pejorativ) *Holzkopf* → dummer Mensch,
4. **spöttisch** (ironisch) *Muttersöhnchen* → verwöhnter, unselbstständiger Mann,
5. **gespreizt** (prüde) *Augenweide* → Schönheit (Person),
6. **verhüllend** (euphemistisch) *stilles Örtchen* → Toilette,
7. **Papierdeutsch** (aus der früheren Amtssprache übrig gebliebene Ausdrücke) (12).

Bei Wanzeck (2011: 56) sind folgende Stilschichten vorzufinden, die sie jeweils anhand eines Verbs veranschaulicht, das das Konzept des Fortgehens darlegt:

1. **gehobene Stilschicht** (besondere Umstände) → *scheiden* (Archaismus), *sich trennen* (Euphemismus)
2. **kalkulierte Stilschicht** (öffentliche Situationen – Behörden) → *fortgehen*
3. **neutrale Stilschicht** (Kommunikation mit fremden Personen) → *verlassen*
4. **umgangssprachliche Stilschicht** (Familie, Freunde, Bekannte) → *weggehen*
5. **vulgäre Stilschicht** (unangebrachte Ausdrucksweise) → *sich verpissen* (Wanzeck 2011: s. 56)

Ein und dasselbe Lexem kann je nach seiner Bedeutung abhängig vom Kontext eine andere stilistische Färbung bekommen. *Eine Kuh* bedeutet in der Hochsprache *ein weibliches Hausrind*, kann sich aber auch auf *weibliche Exemplare von Rindern, Hirschen, Elefanten, Giraffen oder Flusspferden* beziehen. Als Schimpfwort zielt man mit dem Ausdruck *Kuh* auf eine weibliche Person, über die sich jemand ärgert und die man nicht mag. Ähnlich verhält es sich mit Redensarten und Wendungen. Beispielsweise der Ausdruck *heilige Kuh* beschreibt in der Umgangssprache *etwas Unantastbares*, das nicht angegriffen bzw. in Frage gestellt werden darf. Etwas anders verhält es sich mit der saloppen Redensart *von etwas so viel verstehen wie die Kuh vom Sonntag/vom Brezelbacken*, womit auf jemandes Unfähigkeit und Ignoranz hingewiesen wird (12). Der Ausruf *Was für ein Arsch!* kann ein Zeichen der Begeisterung für das Hinterteil (einer Frau) sein. Wird hingegen eine Frau von einem ihr

unbekannten Mann schamlos auf der Straße begrapscht, so möchte diese ihm mit dieser Aussage bestimmt kein Kompliment machen. In dem Falle werden er und sein unverschämtes Verhalten der Kritik ausgesetzt. Ähnliches lässt sich beim englischen Wort *shit* beobachten. Trotz seines breiten Diapasons an Negativbedeutungen verwandelt es sich in Verbindung mit dem Artikel *the* zu etwas Vorzüglichem (*He's the shit* → *Er ist der Größte!* (13)).

Die stilistische Färbung von Wörtern korreliert manchmal zwischen unterschiedlichen Sprachen, da sich dahinter identische Konzepte verbergen. *Die Hoden* bzw. Drüsen (im Hodensack), in denen der männliche Samen gebildet wird, werden umgangssprachlich *die Eier* genannt. *Eier haben* bedeutet, dass man mutig ist und vor nichts zurückschreckt. Ebenso steht das englische Wort *the balls* für Mut sowie das spanische *cojones* in der idiomatischen Verbindung *echar cojones a la cosa* (wörtlich: Hoden dazuschmeißen) für *risikobereit und kühn darangehen* (14).

Dass es aber auch Unterschiede hinsichtlich der Bedeutungsübertragung und Wortverwendung gibt und dass abfälliger Wortschatz aus der einen Sprache gedämpft und dezenter oder mit einem anderen Lexem in die andere Sprache übertragen werden kann, untermauert das Beispiel *kurac* (*der Schwanz*, salopp für männliches Geschlechtsorgan) im Kroatischen im Vergleich mit seiner deutschen Übersetzung: *Koji si kurac tamo išla?!* (Warum zum Teufel bist du denn hingegangen?!); *Koji će mi kurac kišobran?!* (Wozu zum Teufel brauche ich den Regenschirm?!); *Idi u kurac!* (Scher' dich zum Teufel!); *Sve je u kurcu!* (Alles ist den Bach runtergegangen!); *Puši kurac!* (*Du kannst mir einen blasen!*).

2. Fluchen und Schimpfen im Deutschen

Wie schon zu Beginn ausgeführt wurde, werden durch Schimpfwörter extreme Emotionen wie Wut und Frustration kanalisiert, wobei das Beleidigen, Unterdrücken und Einschüchtern auf ein hohes Niveau gebracht werden können. Aber auch positive Gefühle wie das Überrascht-Werden oder Freude können ebenfalls durch das eine oder andere Fluchwort artikuliert werden (*Du kleiner Pisser, lass dich mal umarmen!*).

Anhand der Ausdrücke *Arschloch!*, *Verarsch mich nicht!* oder *Verpiss dich!* zeigt sich eine Besonderheit des deutschsprachigen Schimpfens. Im Deutschen tritt häufig eine Verbindung zwischen dem Hinterteil oder dem Austreten von Exkrementen auf. Eine von Seiten der Sprachwissenschaft wiederholte bestätigte Tatsache ist, dass in der Sprache von Deutschen und Österreichern [...] eine Vielzahl an Ausdrücken für Fäkalien im Repertoire der Schimpfwörter zu verzeichnen ist. Es handle sich „um einen jahrhundertealten Sonderweg in Mitteleuropa mit einer gewissen Vorliebe für Exkremente und Ausscheidungen“ (15). Gauger (2012: 3) beschreibt es folgendermaßen:

„Wenn wir Deutschen beleidigen, fluchen und überhaupt vulgär werden, verwenden wir normalerweise Ausdrücke, die sich auf Exkremente beziehen, während unsere Nachbarsprachen zu diesem Zweck fast immer ins Sexuelle gehen.“

Eines der prominentesten und meistgebrauchten Schimpfwörter der deutschen Sprache ist *Scheiße*. Inzwischen gibt es auf RTL II ganze Fernsehsendungen, die sich dem

wiederholten Gebrauch dieses Wortes widmen. Durch die hohe Frequenz des Auftretens ist der braune und breiige Charakter der zugrundeliegenden biologischen Gegebenheit dabei weitgehend verloren gegangen und diese sozusagen „geruchlos“ geworden. Obwohl *Scheiße* hauptsächlich etwas nicht Vorteilhaftes zum Ausdruck bringt, besitzt der Ausdruck eine beachtliche Bedeutungsbandbreite, die vom Entsetzen bis zum Erstaunen, von der Angst bis zur Wut, aber auch Richtung Freude und Begeisterung verlaufen kann.

Die semantische Beschichtung und Verwendungsfrequenz dieses Wortes sind also vielfältig und bedürfen nach Gauger einer ausführlichen Erläuterung:

„Was den Inhalt angeht, kann sich das Wort *Scheiße* als Ausruf auf eine Situation beziehen, in dem es diese einfach als negativ kennzeichnet – *Scheiße* als Situationskennzeichnung. Des Weiteren kann es sich aber auch konkret und ebenfalls negativ auf jemanden beziehen: „Du, der ist echt Scheiße“. Ebenso findet sich die Nutzung als Eigenschaftswort: „Ich finde, was du sagst, echt scheiße“. Auch die Nutzung als Adverb ist weit verbreitet: „Der hat diesmal echt scheiße gespielt“. Obwohl *Scheiße* und auch *Scheiß* eher negative Wörter sind, und „unter dem Gesichtspunkt des Stils der klare und sozusagen klassische Durchbruch zum derb Familiären sind“ (Gauger 2012: 59), können sie auch als ein Ausruf der Begeisterung gebraucht werden („*Der Scheiß (Musik) hört sich richtig gut an!*“, „*Scheiße, siehst du aber gut aus!*“).

Doch auch in der deutschen Schimpfsprache zeichnet sich ein vermehrter Gebrauch von Ausdrücken aus der Sphäre des Sexuellen ab. Laut Sprachwissenschaftler André Meininger, der am *Leibniz-Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft* (ZAS) arbeitet, schimpfen junge Deutsche immer mehr sexuell, da es in den letzten Jahren zu einem Wandel gekommen sei, dem sich die deutsche Sprache angepasst hat. Anglizismen wie *fuck* oder *shit* haben Eingang in die deutsche Sprache gefunden, wobei auch Schimpfwörter aus anderen Sprachen übernommen oder „eingedeutscht“ werden wie z.B. *Fick dich* (16). Dass ein breiter Diapason an Schimpfwörtern in jeglichen Sprachen vorhanden ist, was in diesem Falle das Deutsche und Englische bezeugen, zeigt sich auch anhand von unterschiedlichen Übersetzungsvarianten. *Arschloch* als aktuell immer noch eines der populärsten deutschen Schimpfwörter lässt sich ins Englische unter anderem mit *motherfucker*, *cocksucker* oder *fucking cunt* übersetzen.

2.1. Fluchen und Schimpfen im Kroatischen

Obwohl Fluchen gesellschaftlich tabuisiert ist, ist es – wie an anderer Stelle bereits ausgeführt wurde – in der alltäglichen Kommunikation sehr präsent. Demnach stellt es eine Forschungslücke dar, dass es im Rahmen linguistischer Untersuchungen des Kroatischen relativ wenige Werke gibt, die sich diesem Phänomen widmen (Pranjković 2010: 115). Wie im Deutschen sind auch im Kroatischen fäkale Beschimpfungen vorzufinden, welche jedoch wesentlich seltener gebraucht werden. Kroaten fluchen auf sexueller Basis (*jebati*), wobei das Geschlechtsorgan der Mutter eine überragend große Rolle spielt (*pizda materina*). Janeš erklärt:

„So sind die kroatischen Schimpfwörter hauptsächlich genital. Die jeweilige Ausprägung besteht in der Regel aus zwei Teilen. Ich nenne sie Basis und Erweiterung. Die konzeptuelle Basis ist der eigentlich tabuisierte Teil und läuft bei den häufigsten kroatischen Vulgarismen auf drei Möglichkeiten hinaus: 1. *kurac* (Schwanz), 2. *pička/pizda* (Fotze), 3. *jebati* (ficken). Die Erweiterung ist fakultativ und kann aus verschiedenen Wortarten bestehen: *pas* (Hund), *mater* (Mutter), *tri* (drei), *jež* (Igel) usw. Die Liste der Erweiterungen (und somit der konkreten derben Wendungen) ist theoretisch unbegrenzt“ (Janeš 2009: 37).

Schmähwörter aus dem Bereich der Sexualität wurden früher hauptsächlich von Männern gebraucht. Davon zeugt das Phänomen der sogenannten „Phallozentrität“, das ausschließlich auf der männlichen Perspektive aufgebaut ist. Dies ist am besten am Verb „ficken“ zu sehen, das die Dominanz des männlichen Organs im Sexualakt hervorhebt bzw. den Phallus als „ein dominantes Objekt“ darstellt (Užarević 1999: 194). Die männliche Dominanz ist auch an der Tatsache zu erkennen, dass das Schimpfen und Fluchen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts „eine Männersache“ war, ein ausschließlich von Männern in Kasernen, Stadien, Messen geschaffenes und gebrauchtes „Kommunikationsinstrument“.

Eine weitere Besonderheit in der kroatischen Fluch- und Schimpfkultur ist der Miteinbezug des Religiösen und Kirchlichen, besonders im südlichen Teil des Landes. Interessanterweise ist die Mehrheit der aus dieser Region stammenden Bevölkerung sehr gläubig und geht regelrecht zur Messe. Kušar beschreibt dieses Verhalten wie folgt: „Unser Volk flucht viel, das ist allgemein bekannt, nicht nur aufeinander, sondern auf den Vater, die Mutter, auf Gott, die Heiligen und Seelen des jeweils anderen [...]“ (Kušar 1993: 14) (17).

Zuvor wurde bereits ausgeführt, dass das Fluchen in den meisten Fällen dazu dient, negative Emotionen wie Unzufriedenheit oder Aggression auszudrücken oder sich belastende Umstände von der Seele zu sprechen. Im Kroatischen kommt es jedoch nicht selten vor, dass man vor Freude oder Überraschung schimpft. Wenn ein Freund zum anderen nach einem langen Wiedersehen *Pizda ti materina, nisam te vidio 100 godina* (*Du Hurensohn, ich habe dich hundert 100 Jahre nicht gesehen!*) sagt, wird mit dieser Aussage das Gefühl der erfreulichen Überraschung hervorgehoben, wobei der Aspekt des Schimpfens verloren geht.

Während es im oben genannten Beispiel um den kontextabhängigen Gebrauch eines Schimpfwortes geht, gibt es nach Janeš Schimpfwörter, die an sich keine beleidigenden Funktionen haben. Er gliedert diese in (Janeš 1993: 21):

- a) Partikel
 - a. Abtönungspartikel → *jebiga* und *jebote* (*fuck; verdammt; ach nein*)
 - b. Steigerungspartikel → *jebeno* (*verdammt*)
 - c. Negationspartikel → *kurac* (Schwanz); *<hoću kurac>* (*nein, nie im Leben; zum Teufel mache ich das*)
- b) Adverbialbestimmungen
 - a. Mengenbestimmung → *pun kurac* (wörtlich: *voller Schwanz*); *sehr viel*

- b. Modalbestimmung → *u pičku materinu* (wörtlich: in die Fotze der Mutter); *unglaublich*
- c. Konsekutivbestimmung → *za popizditi* (wenn man sich über etwas/jemanden ärgert: *zum verrückt werden*) oder (wenn man etwas sehr gut findet); *toll*
- c) Interjektionen
- d) Pronomen
 - a. Fragepronomen → *koji kurac* (wörtlich: *welcher Schwanz*); *warum, was, wozu*
 - b. Indefinitpronomen → *neki kurac* (wörtlich: *irgendein Schwanz*); es ist immer etwas
- e) Formeln
- f) Phraseologismen
- g) Synonyme für ein nicht beleidigendes Lexem (vgl. Vranješ 2009: 22)

3. Zum Film „Fack Ju Göhte 2“ (2015)

Fack Ju Göhte 2 ist eine deutsche Filmkomödie des Regisseurs und Drehbuchautors Bora Dagtekin. Die von *Constantin Film* produzierte Komödie ist die Fortsetzung des Überraschungserfolgs *Fack ju Göhte*, der mit über sieben Millionen Besuchern der erfolgreichste deutschsprachige Film im Jahr 2013 war, und der zweite Teil der *Fack-ju-Göhte*-Filmreihe. Die Hauptrollen spielen wieder Elyas M'Barek, Jella Haase und Karoline Herfurth. Mit insgesamt über 7,7 Millionen Besuchern war die Komödie im Filmjahr 2015 nach *Star Wars: Das Erwachen der Macht* der zweiterfolgreichste Film in deutschen Kinos und der erfolgreichste deutsche Film.

In den Kritiken von *Fack ju Göhte 2* finden sich überwiegend negative Bewertungen. Eine Rezension von Jürgen Kaube, die Begeisterung und Ironie vereint, stellt hier eher die Ausnahme dar. Hier wird der Unterhaltungswert der schauspielerischen Leistung im zweiten Teil höher eingeschätzt als in seinem Vorgänger. Der Meinung von Kaube nach hat die hervorragende Schauspielkunst der Darsteller die an sich „schlechte Komödie“ gerettet (18).

Außerdem soll die Handlung hauchdünn sein, da es an spannenden und überzeugend elaborierten Krimiplots mangelt. Als zusätzliche Bemängelung werden die Schimpfwörter und Beleidigungen hervorgehoben, die „im Minutentakt durch die Luft fliegen“ (*Gruppe arschloch, Missgeburt, Fresse...*), was wiederum den Schwerpunkt der vorliegenden Untersuchung darstellt.

Im Folgenden soll der Plot kurz wiedergegeben werden. Obwohl ihn alle Schüler lieben, kann sich Zeki Müller (Elyas M'Barek) nur wenig für seinen Job als Lehrer an der Gothe-Gesamtschule begeistern. Die übermotivierte Direktorin Gerster (Katja Riemann) will mehr Geld für ihre Schule. Ihr Traum ist es, das Image der Gothe-Gesamtschule zu steigern, um das Aushängeschild der neuen Kampagne des Bildungsministeriums zu werden. Zeki Müller und seine Kollegin Schnabelstedt (Karoline Herfurth) werden zur Klassenfahrt in ein thailändisches Küsten-Kaff verpflichtet. Im fernen Thailand eskaliert das

Verhalten der Schüler – Zeki Müller kann die Gruppe nicht unter Kontrolle halten. Während Zeki Müller mit den disziplinarischen Problemen der Gruppe kämpft, entbrennt gleichzeitig ein gnadenloser Konkurrenzkampf mit dem elitären Schillergymnasium und dessen Vorzeigelehrer Hauke Wölki (Volker Bruch), dessen Ziel es ist, Zeki Müllers Karriere zu beenden!” (19).

4. Methodologie und Korpus

Im folgenden Kapitel werden zunächst die Schimpf- und Fluchwörter in den Sätzen, denen sie entstammen, angeführt. Diese bilden das Korpus der vorliegenden Untersuchung. Darauf folgt jeweils eine Beschreibung der betreffenden Szene des Films *Fack ju Göhte 2*. Die Auflistung erfolgt chronologisch nach der Szenenabfolge im Film. Anschließend findet sich die semantische Erläuterung der einzelnen Beispiele (20), die durch eine pragmalinguistische Perspektive ergänzt wird, einschließlich lexikologischer Merkmale, die Stilebenen und Stilnuancen betreffen (*umgangssprachlich, gehoben, salopp, pejorativ, euphemistisch*). Anhand des gegebenen Kontextes werden Übersetzungsäquivalente im Kroatischen angeführt, wobei auf zwischensprachliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten (Deutsch und Kroatisch) eingegangen wird.

In die Analyse, die sich auf eine Reihe von Online-Wörterbüchern stützt (*Deutsches Online-Wörterbuch*, kurz DO und *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*, kurz DWDS), werden über diese hinaus auch die eigene Spracherfahrung der Autorin des vorliegenden Beitrags, sowie morpho-syntaktische und stilistische Mittel wie Metapher, Metonymie, Sarkasmus, Ironie und Übertreibung miteinbezogen. Um Missverständnisse zu vermeiden, werden alle Beispiele der Schimpf- und Fluchwörter vollständig aufgeführt.

4.1. Analyse

1. Zeki Müller besucht Chantal beim Berufspraktikum und fragt, wie es ihr dabei geht. Chantal antwortet: „Geht so, **die blöde Kuh** vom Schillergymnasium ist auch hier!“

Neben der Grundbedeutung *weibliches Rind* für Kuh gibt es eine Reihe von Redewendungen, in denen dieses Wort als Bestandteil vorkommt: *so viel verstehen wie die Kuh vom Sonntag/vom Brezelbacken* (salopp: *nichts von einer Sache verstehen*); *die Kuh vom Eis bringen/holen/kriegen* (umgangssprachlich: *ein schwieriges Problem lösen*); *man wird so alt wie 'ne Kuh und lernt immer noch dazu* (21). Wie im Deutschen werden auch im Kroatischen allerlei Tierbezeichnungen als Schimpfwörter gebraucht (*koza, guska, konj, magarac*). Der Beleidigungsgrad kann in beiden Sprachen durch ein Adjektiv verstärkt werden (*alte Ziege/glupa koza, eingebildete Zicke/ umišljena koza, dumme Gans/glupa guska*). Neben der Übersetzungsvariante *glupa krava* wäre *glupača* (*Dummbbeutel*) ebenfalls eine Option, genauso wie das Augmentativ *kravurina*, mit welchem auf jemandes Einfältigkeit hingewiesen und die Grad der Beleidigung intensiviert wird.

2. Die Schülerin vom Schillergymnasium kommt an und fragt Chantal, ob der Gast ihr Sozialarbeiter sei. Zeki Müller antwortet: „Bisschen vorsichtig mit dem Ton, **Mäusetittchen**.“

Das Kompositum *Mäusetittchen* ist eines der Beispiele, an dem ersichtlich wird, inwieweit unterschiedliche Wortbildungsstrukturen (germanische versus slawische Sprachen) einfallsreiche Übersetzungsstrategien bedürfen. *Die Titte* (sis) ist ein derber Ausdruck für *die weibliche Brust* und stammt vom niederdeutschen Wort *die Zitze* (22). Wie im Deutschen *die Titte(n)* so werden im Kroatischen *sise* als eine kolloquiale Variante verwendet, die abhängig vom Kontext als beleidigend oder scherzhaft betrachtet werden kann. Das Standardwort *grudi* (*der Busen*) macht hingegen einen allzu vornehmen, vorsichtigen sowie eingengten Sprachgebrauch aus.

Das Deminutiv und Kosewort *Mäuschen*, das manchmal auch herabwürdigend eingesetzt werden kann, bedeutet *Schatz, Liebe* und findet zwischen Partnern oder in der Relation Eltern/Kleinkinder Gebrauch. Im verzeichneten Beispiel geht diese schmeichelnde Komponente jedoch verloren und es wird auf eine kleine Menge gezielt bzw. einen kleinen Busen. Da *die Brüste* ein Zeichen der Weiblichkeit sind, versucht der Sprecher seine Gesprächspartnerin durch „die fehlenden femininen Attribute“ zu erniedrigen und sie als Frau zu „entweiblichen“. Im Gegensatz zum saloppen, oft scherzhaften Ausdruck *sisara* (*eine vollbusige Frau*), gibt es für *Mäusetittchen* kein direktes Äquivalent im Kroatischen. Es sind allerdings einige phraseologische Umschreibungen wie *ravna kao daska* (*flach wie ein Brett*) möglich, welche die spöttische Komponente von *Mäusetittchen* zwar größtenteils decken, womit die Adressatin jedoch nicht direkt angesprochen werden kann.

3. Chantal macht Etiennes Geräusche nach, die mit einer Form des Asperger-Syndroms einhergehen, woraufhin Zeki Müller interveniert. Chantal reagiert darauf: „Dabei ist **der Ficker** selber hässlich!“

Das Fluchwort *ficken* (*jebati*) ist im Kroatischen weit verbreitet und tritt in verschiedenen Kombinationen auf: *Jebem ti majku* → *Ich fick deine Mutter*; *Jeb'o se ti* oder *Jebi se* → *Fick (du) dich*. Durch das Anhängen des Suffixes *-ač* an die verbale Grundlage *jeb-* wird das Wort *jebač* in der Bedeutung *Ficker* gebildet. Als solches wird es in erster Linie mit Männern mit hypermaskulinem Verhalten in Verbindung gebracht, die zur Promiskuität neigen und ein bindungsvermeidendes Verhalten an den Tag legen. Dass der freizügige Lebensstil in diesem Beispiel nicht im Mittelpunkt steht, legt eine verkehrte Denkweise nahe, in dem Sinne, dass dem Beschimpften durch eine derartige Beleidigung „die männliche Kraft“ zu entziehen versucht wird, wodurch dieser als *unfähig, leistungsschwach* und „nicht männlich genug“ dargestellt wird. Diesem dümmlichen sowie anhänglichen Charakter, auf den in diesem Kontext abgezielt wird, trägt der kroatische Ausdruck *glupan* (*Blödmann*) Rechnung, auch wenn dieser einen wesentlich mildereren Charakter aufweist.

4. Die Direktorin erkundigt sich, wie die Berufspraktika der Klasse 10b verlaufen sind. Daniel antwortet: „Ich war bei der Polizei und es war so scheiße!“

Mit dem Adjektiv *scheiße* wird starke Ablehnung, Missbilligung oder Verärgerung zum Ausdruck gebracht (*Es ist leider **scheiße** gelaufen*). Es kann auch adverbial zur Intensivierung des Ausdrucks der Gefühlslage gebraucht werden (*Man muss sich schon **scheiße** gut auskennen, um nicht im Verkehrschaos zu verenden*) (23).

Dieses Wort, in der Aussprachvariante [*scheise*], ist eines der bekanntesten scherzhaften Ausdrücke unter nicht Deutschsprechenden auf dem Balkangebiet. Sein Äquivalent im Kroatischen *sranje* ist ebenfalls gebrauchsfrequent. Es drückt Unzufriedenheit und Empörung aus, gilt aber nicht als vulgär oder verletzend. *Lahm*, *ätzend*, *beschissen* können hier als Synonyme angeführt werden, die gleichermaßen in diesem Satz hätten eingesetzt werden können, ohne die Bedeutungsdimension *des Schlechten* zu verlieren.

5. Zeki Müller hört, dass sein Kumpel aus dem Gefängnis gestorben ist und dass jemand einen Brief hinterlassen hat. Im Brief steht, dass die Beute des Raubs in Zeki Müllers Tank versteckt ist. In der Autowerkstatt ruft ihm sein Freund etwas zu. Zeki entgegnet ihm: „**Halt die Fresse!**“

Das Verb *fressen* bezieht sich vorrangig auf Tiere und bedeutet *Nahrung aufnehmen*. Mit der Zeit kam es zu einer Bedeutungsverschiebung, sodass damit mittlerweile auf Menschen referiert werden kann, die *unmäßig*, *unkultiviert essen*. Das Nomen *die Fresse* bleibt auch im Rahmen des Vulgären und bezieht sich auf den *Mund*: (*Halt die Fresse* → *Sei still* oder *Große Fresse haben* → *sich wichtig machen, angeben*). Von der abwertenden Verwendung weicht beispielsweise das Syntagma *meine Fresse* in der Bedeutung *nein, ach so etwas* ab und fungiert als ein Ausruf des Erstaunens (24).

Eine idiomatische Verbindung mit derselben Bedeutungsnuance kommt mit *začepi gubicu* auch im Kroatischen vor, wobei die Ellipse *začepi* (denotativ *etwas verschließen*, konnotativ → *zu sprechen aufhören* (25)) als Entsprechung herangezogen werden kann. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um ein deprimiert-nervöses Verhalten nach der eingegangenen Nachricht über den Tod einer befreundeten Person handelt, oder um einen irritierten Aufschrei, der verwirrte Gedankengänge und Hilflosigkeit aufgrund einer nicht zugänglichen Geldsumme ausdrückt. Die semantische Übereinstimmung der beiden genannten Übersetzungsvarianten ist damit gleichermaßen gegeben.

6. Zeki Müller findet die Diamanten in seinem Tank und gerät ins Träumen: „Ich seh’s schon vor mir: **Geile** Bar, ’n paar **Nutten**.“ Daraufhin sagt sein Kumpel: „Mit der Kohle kannst du dir ’ne richtig geile **Escort-Schlampe** leisten.“

Der Ausdruck *geil* ist im Deutschen mehrdeutig. Ein Sem, das als veraltet und umgangssprachlich gilt und seine semantische Vielfalt unter Beweis stellt, steht in

Verbindung mit *geilen Lebensmitteln* (*Speisen, die sehr fett oder süß und dadurch schwer verdaulich sind*) (26).

Die Variante, die im heutigen Sprachgebrauch häufiger gebraucht wird, umfasst die Domäne des Sexuellen, wobei *geil* gleichbedeutend mit *lüstern, sexuell begierig, sexuell erregt* oder *erregend* ist. Diachron betrachtet stammt die semantische Grundlage aus der Landwirtschaft. So kann der Boden beispielsweise *geil* bzw. *fett, fruchtbar, zu nährstoffreich, überdüngt* sein.

In der Jugendsprache wurde noch eine Bedeutungserweiterung verzeichnet, die davon abweicht, in der *geil* als ein Ausdruck der Begeisterung dient (*Auf dem Konzert war es richtig geil* → *überaus gut, toll, großartig; begeisternd*). Im hier angeführten Beispiel handelt es sich um eine ähnliche Art von Enthusiasmus (*geile Bar* → *eine großartige Bar*).

In der *geilen Bar* herrscht eine Atmosphäre, die die Filmfiguren anspricht, wobei diese die Situation durch die Anwesenheit von Prostituierten oder Escort-Damen, die obszön *Nutten* genannt werden, noch positiver wahrnehmen. Ohne jegliches Schamgefühl wird der Dialog fortgeführt. Im Oxymoron-Stil (*junger Greis, bittersüß*) kommt es zur Bildung der ungewöhnlichen Zusammensetzung *Escort-Schlampe* (*eskort-drolja/droca*). Der Escort-Service gilt als eine vornehme Möglichkeit zur Vermittlung von sexuellen Kontakten, auch von Begleitung (zu Geschäftsessen o.Ä.), bei denen für die Dienstleistungen der Escort-Damen eine höhere Geldsumme abverlangt wird. Stolz rühmt sich der Protagonist, über das nötige Geld zu verfügen und sich eine der exklusiveren Dienstleistungen gönnen zu können. Dennoch degradiert er als potenzieller „Klient“ Frauen, die in der Branche tätig sind, und bezeichnet sie anstößig als *Schlampen*.

Sowohl *Nutte* (*drolja*) als auch *Schlampe* (*kurva*) finden im Kroatischen Gebrauch und besitzen denselben störend wirkenden Klang. Semantisch umfassen sie ähnliche Seme und sind als Teil-Synonyme einzustufen. Während *kurva* gängiger ist und auch die Bedeutung einer Sexarbeiterin umschließt, ist *drolja* hingegen keine Berufsbezeichnung, sondern dient ausschließlich der Beleidigung. Die phonetische Variante *droca* hebt diese noch mehr hervor.

Kurva wird außerdem nicht nur auf Frauen bezogen eingesetzt, sondern kann auf charakterlose männliche Personen, die hinterhältig sind und zum Lügen und Betrügen neigen, referieren (27) (*On ti je velika kurva* → *Er ist ein richtiger/hervorragender Preller/Betrüger*).

7. Bei einer Konferenz in der Schule fragt Zeki, ob sie endlich fertig sind. Frau Gerster beendet die Konferenz, weil Herr Müller Elternsprechtag hat. Zeki: „**Fuck!**“

Dieser Ausruf stammt aus dem Englischen und hat sowohl im Deutschen als auch im Kroatischen seinen Platz im Alltag gefunden. Im Kroatischen ist außerdem das derbe Syntagma *jebem ti!* im Umlauf. Es wird in allerlei Situationen verwendet, egal ob man irritiert ist, da man den Faden nicht durch die Nadel ziehen kann oder die Prüfung nicht bestanden hat und vor sich herjault. In neuerer Zeit ist *fuck* wegen des intensiven Einflusses des Englischen bei der jüngeren Bevölkerungsgruppe immer öfter zu hören. Vom Grad der

Beleidigungsfrequenz her könnte es jedoch als „lieblicher und harmloser“ eingestuft werden, da es um eine Entlehnung geht, die einen „neumodischen“ Klang besitzt.

8. Am Morgen kommt Zeki in die Küche und findet dort Daniel. Auf die Frage, ob er hier geschlafen habe, nickt Daniel. Zeki: „Aber nicht mit Coitus Interruptus und so 'nem *Scheiß* anfangen, ja?“

Die elliptische Variante *Scheiß* hat viele Synonyme im Deutschen wie *Dummheit*, *Flausen*, *Nonsens*, *Unfug*, die etwas „edler“ ausfallen. Das Grundwort, aus dem es hervorgeht, *Scheiße*, steht als Denotat für *Kot* (*ein Haufen Scheiße*, *in Scheiße treten*). Wegen dem häufigen Gebrauch entwickelten sich einige Wendungen wie (*jemandem steht die Scheiße bis zum Hals*, *jemanden aus der Scheiße ziehen oder aus der größten Scheiße heraus*). Obwohl im Sprachgebrauch die Abgrenzung zwischen dem Standard- und Fluchwort nicht klar ersichtlich ist, wird im Duden-Online nur die übertragene Bedeutung von *Scheiße*, die *sehr Schlechtes*, *Unerfreuliches*, *Ärgerliches* lautet, als „geringschätzig“ (*Der Film ist große Scheiße!*) kategorisiert (28).

Im Kroatischen lautet *Scheiße sranje*, was ebenfalls ein mehrdeutiges Wort ist, mit der Grundbedeutung *Kot* und der Nebenbedeutung *etwas Schlechtes*. Das verbale Stammwort *srati* ist die unangemessene Variante für *Kot ausscheiden*. Auch wenn es in der Alltagskommunikation keine schockierende oder verpönte Erscheinung ist, besitzt *sranje* (*Scheiße*) eine weniger eingeschliffene Note als zum Beispiel *šteta* (*Unfug*). Um sich auf eine Sache oder Person zu beziehen, die wir als wertlos einstufen, ist *sranje* im *hjp* mit der Ergänzung vulgär behaftet (*Sve je to obično sranje* → *Das Ganze ist bloße Scheiße*) (29). Syntagma *pranje i sranje* weist auf die sinnenleerte Alltagsarbeit bzw. Haushaltspflichten hin, wobei dasselbe ständig wiederholt wird, ohne damit etwas Konkretes bezweckt wird. *Isto sranje, drugo pakiranje* ist eine phraseologische Wendung, mit der man zum Ausdruck bringt, dass etwas Altes, schon Bekanntes, das keine so große Qualität aufweist, in einer neuen Verpackung angeboten wird, und dies unter dem Label des Ausgezeichneten verkauft.

9. Lisi hat einen Anruf von ihrer Bank bekommen, weil Zeki versucht hatte, mit ihrer Kreditkarte ein Ticket nach Bangkok zu kaufen. Als sie ihn darauf anspricht, sagt er, dass er da vielleicht irgendwo rumgeklickt hat. Lisi: „Zeki, *verarsch* mich nicht.“

Arsch und *verarschen* sind gang und gäbe in allen Altersgruppen der Deutschsprecher. Während *Arsch* ein vulgärer Ausdruck für *Gesäß eines Menschen oder Hinterteil eines Säugetiers* sowie für *eine Person, deren Charakter oder Verhalten man ablehnt und verabscheut*, ist, bedeutet *jemanden verarschen* → *jemanden verspotten, hänseln, irreführen und betrügen*. Obwohl der etymologische Hintergrund nicht völlig geklärt ist, könnte es sich dem DWDS nach bei *verarschen* um eine spontane Bildung mit Ursprung in der Soldatensprache handeln.

Der Gebrauchsdiapeason dieses Ausdrucks ist so groß und drückt unter anderem Fassungslosigkeit aus. Wenn man seinen Ohren nicht glauben kann, was einer von sich gibt, oder wenn einem hemmungslos unglaubliche Geschichten aufgetischt werden, dann greift man einfach nach diesem verbalen Beruhigungsmittel. *Arschloch*, *Arschkriecher*, *Arschlecker*, *arschklar* sind einige der Wortbildungen, die sich aus diesen Grundlagen entfaltet haben, eine reguläre Anwendung genießen, aber zugleich einen inhaltlich-stilistischen Pep aufweisen. Mit *verarsch mich nicht* wird auf eine direkte, grobe und fessellose Art Frustration artikuliert und gleichzeitig eine Warnung ausgesprochen. Es ist ein mächtiges, „laut sprechendes“ Sprachmittel, ein direkter Sprechakt, mit dem unmittelbares Handeln stattfindet und dem Gegenüber Grenzen gesetzt werden.

10. Ingrid erleidet einen psychischen Zusammenbruch und wird mit dem Krankenwagen weggebracht. „Ich bin nicht verrückt: **Diese Saubande!**“

Als *Saubande* wird eine Gruppe von Menschen bezeichnet, deren Verhalten Ärger und Wut beim Sprechenden hervorruft. Da sich Ingrid anscheinend hintergangen und von anderen ungerecht behandelt fühlt, beschimpft sie ihre Gegenspieler (in diesem Falle ihre Schüler) als Anhänger einer hinterhältigen Clique, die hinter ihrem Rücken mieses Zeug zu inszenieren versucht. Eine Bande ist an sich eine organisierte Gruppe von Personen, die zu kriminellen Tätigkeiten neigt und gemeinsam Straftaten begeht, während *Sau* als mehrdeutiges Wort einen breit gefächerten Gebrauch genießt. Landschaftlich kann es ein Hausschwein, in der Jägersprache ein weibliches Wildschwein implizieren, aber es kann auch als sein Schimpfwort in der Bedeutung einer schmutzigen, ungepflegten, Ekel erregenden, abstoßigen Person eingesetzt werden (30). Da Schweine wie Säue in gewissen Religions- und Kulturkreisen als unansehnlich, fett, widerlich und abscheulich gelten, überträgt man diese Abneigung aus der Sphäre des Körperlichen auf jemandes Verhalten, das man als gemein empfindet und sogar hasst.

Das Syntagma *banda svinja* ist im Kroatischen verständlich und normgerecht, dennoch nicht gängig und nicht im Geiste der Sprache. Wenn man sich hinzu den Kontext vornimmt, in dem es um eine Lehrerin geht, die ihre Schüler beschimpft, wäre es einfacher, elliptisch vorzugehen und nur *banda* oder *banditi* zu benutzen oder die verspielte Variante (*mali*) *govnari* ((kleine) *Scheißer*), die eine harmlose und scherzhafte Note in sich trägt.

11. Zeki schreit seine Schüler an: „**Ihr Hohlköpfe!**“

Die Beschimpfung *Hohlköpfe* geht vom Lehrer Zeki aus und richtet sich an seine Schüler. Wie die Zusammensetzung *hohl* und *Kopf* anmuten lassen, wirft er seinen Pennälern vor, nicht ganz hell im Kopf zu sein, kritisiert ihre Geisteskraft und äußert sich geringschätzig über ihre Fähigkeiten. *Praznoglavac* ist ein Kompositum, das im semantischen Sinne geschickt und scherzhaft die Absicht des Sprechers illustriert. Obwohl im Alltag nicht unbedingt oft verwendet, ist es nicht auszuschließen, aber etwas im Sprachgebrauch üblicher wäre es zu sagen: *tikvani*, *budale*, *glupani*.

12. Daniel fährt mit dem gemieteten Bus los: „Es geht los, *Bitches* und *Husos!*“

Ähnlich wie bei anderen Akronymbildungen (Kita für *Kindertagesstätte*), ist *Huso* eine abgekürzte Hybridbildung für *Hurensohn*, wobei jeweils die erste Silbe der Bestandteile des Kompositums herausgezogen wird. Das Wort ist weder im Duden-Online noch DWDS verzeichnet. Es mag daran liegen, da das schon in der Jugendsprache vorkommen mag, dennoch keinen hohen Bekanntheitsgrad genießt.

Bitch hingegen ist eine Entlehnung aus dem Englischen und hat vor allem in den USA Fuß gefasst. Sprachgeschichtlich stammt der Ausdruck aus der Sklavenzeit und widerspiegelt die demütigenden Gesellschaftsverhältnisse der Afroamerikaner und ihrer Vorfahren (31).

Während ursprünglich der Ausdruck *bitch* einen weiblichen Hund bezeichnete und auf Frauen wegen der Assoziation des triebhaften Verhaltens streunender Hunde mit derbem Unterton übertragen wurde, um offensiv ihre angebliche Promiskuität anzudeuten, wurde *bitch* allmählich in der Sprache des Hip Hop als Bezeichnung für amoralische Frauen verwendet, die ein herrisches, launenhaftes, boshaftes und gehässiges Verhalten an den Tag legen.

Mit der Zeit wurde das Wort dermaßen bekannt und wird so intensiv sowohl von männlichen als auch weiblichen Sprechern verwendet, dass es mittlerweile einen komplimentartigen Beiklang besitzt. Das Syntagma *bad bitch* weist nämlich auf eine starke, selbstständige, selbstbewusste Frau hin, und findet zum größten Teil unter Frauen Verwendung. *Bitch* zeugt von einer modernen, frechen, ungehemmten Ausdrucksweise, ist ein Symbol der Frauen-Power, ein Beispiel eines geschichtlich gesehen versatilen Ausdrucks, der einst von der unterdrückten Stellung der Frauen zeugte und in der Zwischenzeit als Selbstbezeichnung ihren gerechtfertigten Freiheitsstatus ausdrückt.

Im Kroatischen gebrauchen Jugendliche vor allem auf eine scherzhafte Weise den Anglizismus *bitch*. Um ein amoralisches, „leichtes Mädchen“ zu bezeichnen, gibt es im Kroatischen andere, in erster Linie obszöne Varianten wie *kurva* (*Schlampe*) oder *drolja* (*Nutte*), die von ähnlicher semantischer Beladung sind. Dennoch gibt es eine Diskrepanz bezüglich des Gebrauchs, da *kurva* sowohl eine Verunglimpfung sein als auch Prostituierte bedeuten kann, während *drolja* ausschließlich eine spöttische Note in sich offenbart, die auf Herabschätzung einer Frau abzielt.

13. Die Schüler sind in einer Ping-Pong Bar. Daniel: „Hey Chantal, ich wette du kannst keinen Tischtennisball aus deiner *Muschi* fliegen lassen!“

Der Ausdruck *Muschi* kann im Deutschen entweder *Katze* (32) (in der Kindersprache) oder *Vagina* bedeuten. In dem oben verzeichneten Beispiel wird auf das weibliche Geschlechtsorgan mit einem groben Unterton hingewiesen. Das kroatische Äquivalent, das *pička* lautet, ist nicht weniger derb und verächtlich. Es besitzt rüchige, vulgäre und verletzend wirkende Seme, diskreditiert und entwürdigt eine Frau und ihr Dasein. Ihre

Existenz wird ausschließlich auf das Sexuelle herabreduziert, indem unreife, belästigend wirkende und störende Faktoren versprachlicht werden.

Obwohl das Sem „weiblich“ mit *pička* assoziiert wird, wird diese Bezeichnung auch als Referenz für eine hasenfüßige männliche Person verwendet. Außerdem führt *hjp* als Konnotation die Bedeutung *Person ohne Charakter* an (33). Durch das Wort beinhaltende Syntagma *vuk s pičkom* (*ein Wolf mit Muschi*) wird ironischerweise eine starke Frau beschrieben. Angesichts der Tatsache, dass ein Wolf ein männliches Tier ist, das Stärke und Anführerqualitäten besitzt, und Muschi wiederum ein weibliches Reproduktionsorgan ist, könnte man hierbei von einer Oxymoron-Bildung ausgehen.

Inwieweit das männliche Bild von einer Frau verzerrt sein kann, bekräftigt der genannte Beispielsatz, indem *die Scheide* als ein lochartiges Organ angesehen wird, das erst durch das Positionieren des männlichen Geschlechts einem Zweck dient. Das Abhängigkeitsverhältnis sowie die angestrebte Dominanz des Mannes über die Frau wird somit zusätzlich unterstrichen. Diese Kommunikationsweise demonstriert außerdem perverse und entgleiste Denkstrukturen junger Männer, welche aus der Sicht einer Frau als angriffslustig, einschüchternd und verdorben eingestuft werden können.

14. Herr Müller wacht endlich auf und holt die Schüler aus der Bar. Zur Strafe legt er Daniel eine elektronische Fußfessel um. Die anderen schauen nur. Zeki: „Spart euch eure *Unschuldssfressen!*“

Die Fresse als Vulgarismus für den Mund und metonymisch für das Gesicht ist durch die Wortverbindung *Halt die Fresse* eine der typischen Ausdrucksweisen, mit der man seinen Gesprächspartner zum Schweigen bringen möchte und diesen einzuschüchtern versucht. Herr Professor Müller gibt seinen Schülern wegen ihres inakzeptablen Verhaltens zu verstehen, dass er ihrer Ausreden überdrüssig ist, und dass nun wirklich kein Pieps mehr zu hören sein sollte. Die Schüler testen, ob sie mit taktisch eingesetztem Gelaber und einer vorgetäuschten lieben, unschuldigen Miene ihr fehlerhaftes Verhalten zu rechtfertigen schaffen.

Das Kroatische bietet für dieses Beispiel keine „Ein Wort-Entsprechung“, sondern eher eine Paraphrasierung, mit der die Konstituente *Fresse* vermieden werden kann: *Poštedit me svojih lažno nevinih pogleda!* Bei der zweiten Variation wird ein Ersatz für *Fresse* dargeboten und eine erweiterte Version geschaffen: *Poštedit me svojih lažno nevinih pogleda i prefriganih faca!*

15. Das Licht geht aus und alle bekommen Angst. Burak übergibt sich und fällt um. Zeki: „Steh auf, *du fauler Sack!*“

Mit *Sack* ist denotativ ein größerer Behälter aus grobem Stoff gemeint, der zum Aufbewahren und Transportieren von allerlei Sachen dient, z.B. von Gemüse. Im Süddeutschen bezeichnet man damit *einen Geldbeutel* oder *eine Hosentasche*. Da man unter den Augen angeschwollene, hängende Beulen haben kann, ist dieser Ausdruck auch eine

elliptische Form für *den Tränensack* sowie eine vulgäre Abkürzung für *den Hodensack*. Im derogativen Sinne kann damit auch eine männliche Person bezeichnet werden (34). Etymologisch ist es dem DWDS jedoch nicht zu entnehmen, auf welche Art und Weise es zu dieser Bedeutungsübertragung kam. Da die defizitäre Männlichkeit oft mit dem männlichen Geschlechtsteil oder seiner sexuellen Kompetenz/Inkompetenz in Verbindung gebracht wird, ergibt sich die mögliche Bedeutungsdeutung aus diesem Frame. Außerdem lässt das Bild eines leeren Sacks aus grobem, braunem, verrunzeltem Stoff, der seinem Zweck nicht mehr dient, einen formlosen, schlappen und laschen Eindruck entstehen, was im Endeffekt in die Assoziation eines unnützen, faulen und nicht wertgeschätzten Mannes resultierte. Das Attribut *faul* ergänzt den semantischen Rahmen, der in der angeführten Zeile gesetzt wird, was man im Kroatischen mit dem Augmentativ *ljenčino* (*Faulenzer*) vollständig decken kann. Einige für die Schimpfvariante *Sack* gebräuchliche Ersatzformen sind *Hundesohn*, *Drecksack*, *Arschloch*, *Kackbratze* usw.

16. Wieder bei ihren Zelten angekommen, findet Herr Müller die Spritzen von Burak und fragt, wo die reinkommen. Daniel: „*In den Pimmel!*“

Obwohl in Duden-Online *Pimmel* als ein Synonym für den Penis angeführt wird, wird keine Ergänzung im Sinne der stilistischen Verwendung aufgeführt. Es ist ein Ausdruck, der keinesfalls als vulgär oder obszön kategorisiert wird, sondern eher eine euphemistische Note mit sich trägt und in der Kindersprache vorkommt. Vor allem, wenn eine Erklärung in der Sexualkunde erfolgen soll, bedienen sich die Eltern dieses Ausdrucks. Im Kroatischen gibt es auch „harmlose“, neutralisierte Bezeichnungen für das männliche Geschlechtsorgan, weswegen der schmähende Ausruf *u kurac* bei der Übersetzung vermieden werden sollte. Das taktische, vorsichtige *in den Pimmel* könnte in diesem Kontext mit *u čunu*, *u nunu* oder eventuell deskriptiv als *u onu stvar* (*in dieses Ding* → *Ding* als Synonym für *Pimmel*) übersetzt werden.

17. Die Schüler vom SCG stehlen das Maskottchen aus Meikes Rucksack und als Zeki das sieht, rastet er völlig aus. Wölki kommt und fragt, was los ist. Zeki: „Einer von deinen *Kacknasen* hat unser Maskottchen geklaut.“

Die Zusammensetzung *Kacknase* ist ein Beispiel, das die morphologische „Unstimmigkeit“ zwischen dem Deutschen und Kroatischen untermauert, aber dennoch zeigt, dass der bedeutungsbezogene Bezug nah an der Ausgangssprache übertragen werden kann. Neben *Scheiße* ist *Kacke* eine eher nachsichtige Schimpfmöglichkeit, hinter der sich keine kränkenden Absichten verbergen, sondern die jemand Irritiertheit und Nervosität zur Schau stellt. *Kacke* wird im DO folgendermaßen beschrieben: *schlechte, minderwertige Sache; unangenehme, Unwillen hervorrufende Angelegenheit (die Kacke ist am Dampfen → es gibt Unannehmlichkeiten, Schwierigkeiten)* (35). Die verkürzte Form *kack* wird präfixartig gebraucht und kann in der Kombination mit allerlei anderen freien Morphemen vorkommen: *kackbraun*, *kackgelb*, *kackfidel*, *kacknaiv*. Im obigen Beispiel impliziert man mit

Kacknase einen kleinen Schuft, einen hinterlistigen Buben, der anderen einen Streich vorzuspielen versucht.

18. Chantal schreibt in ihr Tagebuch über den Ausflug: „Wir haben voll viele mit *Schlitzaugen* gesehen. Aber das darf man nicht sagen, weil wir mal Nazis waren.“

Schlitzauge ist der Definition nach ein *Auge mit besonders schmaler Lidspalte bzw. mit einfacher Oberlidfalte, das sich scheinbar nicht weit öffnen lässt*. Es ist als ein „umgangssprachlich abwertender“ Ausdruck kategorisiert. Die durch Bedeutungsverschiebung entstandene Konnotation *einer Person, die Schlitzaugen hat, bzw. einer Person asiatischer Abstammung*, gilt als rassistisch diskriminierend, da man sich auf jemandes Aussehen entwürdigend bezieht. Im Kroatischen gibt es das Übersetzungsäquivalent „*kosooki*“ oder die ebenfalls rassistisch gefärbte und beleidigende Variante „*žuti*“ (der Gelbe). Was in diesem Beispiel noch hervorsteht, ist die Erkenntnis der Sprecherin und ihr Bewusstsein darüber, dass das Wort verpönt ist, und man es, insbesondere als Deutscher, nicht aussprechen sollte. Dennoch gebraucht sie es als eine Beschreibung der Menschen, die eine „andersartige“ Augenform haben.

19. Die Schüler foltern sie, um herauszufinden, wo das Maskottchen ist. Die Reaktion der Schülerin: „*Ihr Fotzen!*“

Bei *Fotze* ist der schimpfartige Charakter zu spüren, aber dieser geht, dem persönlichen Empfinden nach, nicht unbedingt in die Richtung der Schwere der Kategorie des Unanständigen. Laut dem DWDS wird dieses Wort in der Hochsprache gemieden, da es derb weibliche Geschlechtsteile impliziert. Metonymisch ist es eine verächtliche, sexualisierte Bezeichnung für *eine Frau, über die man sich ärgert*. Aufgrund der Ähnlichkeit mit einem anderen Körperteil, den Lippen, kam es zu einer Bedeutungsverschiebung mit der Konnotation *Fresse, Maul* (36).

Fotze ist eine der sprachlichen Möglichkeiten, einer Person gegenüber Zorn zu äußern und sie zu beschimpfen, wo es zur Vermischung einer ursprünglich „unehrenhaften“ Lautkette mit teilweise verwaschener Tonalität kommt. Auf der Messlatte der Verbalinjurie konkurriert *Fotze* unter anderem mit *Idiot, Scheißkerl, Sackgesicht* und *Dreckskerl*. Diesem Konzept folgend lauten die kroatischen Entsprechungen: *kreten, budala, tupoglavac*.

20. Ein Haufen Kinder greift die Schüler an. Daniel: „Hey, *verpissst euch!*“ Sie werden überfallen.

Pissen als derbes Wort für *pinkeln* bekommt durch das Präfix *-ver* eine dynamischere Form des Urinierens (37). Die durch das Präfix gebildete Ableitung *sich verpissen* bedeutet, *jemanden von einem Ort schleunigst zu verhuschen*. *Verpiss dich* ist eine schroffe Abweisung, direkte Ablehnung mit drohender Illokution.

Ihre kroatische Entsprechung *mrš* ist in der Alltagssprache gang und gäbe. Als kurz, barsch, auffordernd und expressiv ist sie in allerlei Kontexten anzutreffen. Wenn man die Tür nicht aufmachen kann, den Bus verpasst oder jemanden ablehnt, ihm zu verstehen gibt, dass seine Meinung nicht akzeptiert wird, wird *mrš* gerufen. Da Daniel einem Haufen Kinder gegenüber *verpišst euch* sagt und sie vertreiben möchte, wäre die Verbvariante *gubite se* (verschwindet!) passender.

21. Die Schüler finden Herrn Müller leblos im Wasser und beleben ihn wieder. Als er aufwacht entschuldigt er sich bei seinen Schülern: „Ich hätte euch nicht so *ankacken* dürfen, es tut mir Leid.“

Auch wenn *kacken* durch das Anfügen von Präfixen mit *abkacken*, *verkacken* andere semantische Nuancen annimmt, wurde *ankacken* im DWDS und im Duden nicht verzeichnet. Wie die Wörter *Angriff*, *Anmarsch*, *Ansage* einen angehenden Prozess bezeichnen, etwas, was sich im Anlauf befindet, so beschreibt die Variante *jemanden ankacken*, basierend auf eigener Spracherfahrung, *jemanden tadeln*, und *sich ankacken* → *sich fürchten*.

Seinen Fehler einsehend gibt Herr Müller zu, die Schüler ungerecht behandelt zu haben, und entschuldigt sich für diesen Fehltritt in der Manier des Jugendjargons. Interessanterweise bietet das Kroatische keine Eins-zu-Eins-Übersetzung an. Vorhanden sind einige inhaltlich ähnliche Optionen. Bei *handriti*, das im kroatischen Online-Wörterbuch *hjp* auch nicht angeführt wird, geht es um einen jargonhaften Regionalismus, der die aufdringliche, von Kritik behaftete Verhaltensweise unseres Gegenübers umschließt. *Moriti* könnte sich aufgrund seiner Verbreitung als eine noch bessere Auswahlmöglichkeit erweisen. Trotz einiger inhaltlichen Abweichungen, da *moriti auf den Sack gehen* bedeutet, kommt die Absicht des Bekritteln zum Vorschein.

22. Cedric: „Das ist unser Gebiet und ihr seid eingedrungen!“ Zeki: „Auf der Karte stand nichts von *Arschhausen* und du bist kein Thai!“ Herr Müller fängt Cedric mit einem Lasso. Cedric: „*Scheiße!*“

Der Hausen ist ein großer, unter den Störarten wichtigster Fisch, dessen Rogen als Kaviar genossen wird (38). Obwohl es verschiedene Arten gibt, sein haiartiges Aussehen und zwei spitze, herausstechende Zähne machen ihn zu einem außergewöhnlichen, drachenartigen Säugetier, das früher in der Donau oft vorzufinden war. Störe werden insbesondere für die Gewinnung von Kaviar getötet, deswegen sind sie auch vom Aussterben bedroht. Die Tatsache, dass es sich um eine geschützte Tierart bzw. eine Rarität handelt, lässt das Framing der Einzigartigkeit oder des Luxus entstehen. Dennoch ist dieses Framing hier nicht vertreten. Das aus *Hausen* und *Arsch* gebildete Kompositum ist ein Wort ohne konkrete Bedeutung, was in DWDS und keinen anderen Quellen belegt werden konnte.

Hausen ist in unserem Beispiel die typische Endung von Siedlungsnamen im deutschsprachigen Raum wie in *Oberhausen* oder *Recklinghausen*, die auch in fiktiven

Örtlichkeiten wie *Entenhausen* eingesetzt wird. Es ist ein durch Irritiertheit verursachter toponymer Schimpf-Ausruf, mit dem auf einen kleinen, unbekanntem, abgeschotteten, im Endeffekt unbedeutenden Ort referiert wird. Im Kroatischen versprachlicht man weit weg gelegene, belanglose Lokalitäten mit dem Phrasem *Bogu iza nogu*. Der Schimpfcharakter ist darin jedoch nicht enthalten, genauso wenig wie im verspielten, regional geprägten Toponym *Čegrčići. Prknovčići*, was *Arschhausen* wegen der Bedeutungsähnlichkeit (*Arsch* → *prkno*) am nächsten kommt, wäre eine zutreffendere Wahl, oder das bekanntere *Tunguzija*, da volksetymologisch die Lautfolge *guz* mit *guzica* → *Hintern* assoziiert wird.

23. Die Schüler haben Herrn Müller zuliebe „Faust“ gelesen und erklären es ihm, weil er an sich als Lehrer zweifelt und kündigen möchte. Chantal: „Aber der Teufel ist ein **Hurensohn**.“ Zeki: „Ihr habt nicht ernsthaft freiwillig dieses **Kackbuch** gelesen?“ Alle nicken. Zeynep: „Jetzt müssen Sie auch nicht mehr Angst haben, dass Sie unkompetent sind. Die anderen Lehrer sind viel **behinderter** als Sie.“

Dieser Dialog prasselt nur von Beschimpfungen mit Beispielen wie *Hurensohn*, *Kackbuch* und *behindert*. Die Komponenten von *Hurensohn* (*kurvin sin*) beleuchten sehr deutlich, welch derbes Denotat angedeutet wird. Es ist der Sohn einer Hure, einer amoralischen, ekelerregenden, von der Gesellschaft verstoßenen Frau. Ihr Sohn zu sein, kann nur Folgendes mit sich bringen: Verdammung, Identitätslosigkeit und das Gefühl der Ausgeschlossenheit.

Scheißen und *kacken* wurden schon anhand anderer Beispiele erläutert (siehe Beispiel 8). Hierbei handelt es sich um die „präfixartige“ Funktion von *Kack-*, mit der auf etwas Unliebsames, Unwillkommenes und Unerfreuliches referiert wird. Im Kroatischen wird in solchen Fällen mit dem Adjektiv *posran* gearbeitet, was zur Übersetzung *posrana knjiga* oder *glupa knjiga* (*dummes Buch*) führt.

Wenn man in der Jugendsprache etwas als *behindert* bezeichnet, zielt man damit nicht auf jemandes körperliche oder seelische Beeinträchtigung ab, obwohl diese denotativ im Wort mitenthalten ist, sondern betont, dass jemand oder etwas *dumm* oder *blöd* ist. Im Jargon des Kroatischen gibt es die Entsprechung *retardiran*. *Retardacija* als Nomen bedeutet *einen Prozess verlangsamen, anhalten, stoppen*, wobei die zweite Bedeutung *Entwicklungsverzögerung; geistige Behinderung* lautet (39). Mit dem Gebrauch solch eines Beleidigungswortes impliziert der Sprecher ganz bewusst, dass sein Gegenüber ein „Mängelwesen“ ist, und dass er über grundlegende psychische oder physische Eigenschaften nicht verfügt. Nun, der Mensch wird so geboren und kann nichts dafür. Dennoch banalisiert man schamlos seinen Zustand und verspottet den Betroffenen. Neben *retardiran* gibt es im Kroatischen noch das Adjektiv *rahitičan*, was von *rahitis* abgeleitet wird, einer Wachstumskrankheit, die die Knochen betrifft und durch einen Mangel an Vitamin D verursacht wird (40).

23. Laura und Daniel fummeln im Zelt herum, als Daniel schreiend rausrennt: „*Fuck*, brennt das!“ Laura: „*Scheiße* Daniel, was war das?“ Zeki: „Hab’ Chili in seine Kondome getan. Musste deiner Schwester versprechen, dass du nicht heimlich *rumbumst*.“

Obwohl das Wort *bumsen* ein vieldeutiges Wort ist und erstrangig *mit der Erzeugung von kurzen, lauten, dumpfen Geräuschen* assoziiert wird, gehen die anderen Nebenbedeutungen wegen seiner abstoßenden Derbheit und dem unangebrachten Nachhall verloren.

Etymologisch ist es auf das Schallwort *bums, bum* zurückzuführen, mit dem ein starker Knall oder ein heftiger Prall nachgeahmt wird (41). Ein Knall *wummert, er dröhnt* und gerade diese Assoziationstrigger waren für die Entstehung der Zusatzbedeutung *Geschlechtsverkehr miteinander haben* ausschlaggebend. Die im Filmbeispiel vorkommende präfixal gebrauchte Variation *rumbumsen* verstärkt den Deutungsrahmen und weist auf das unverantwortliche Sexualverhalten hin, bei dem einem der Überblick über die Partnerauswahl und Partneranzahl völlig verloren geht. Hinsichtlich des inhaltlich-expressiven Stellenwertes ist der Vulgarismus *bumsen* somit mit *ficken* gleichzusetzen und ins Kroatische mit *jebati uokolo* zu übersetzen.

24. Alle Schüler sagen, dass sie ihre Eltern hassen – außer Meike. Chantal zu Meike: „*Du Opfer!*“

Man kann das Opfer des Faschismus, der Kriege oder eines Verkehrsunglücks sein, was heißt, dass man eine Missetat, also etwas Schlimmes erleiden müsste. Figurativ gesprochen zahlt man für etwas, was man nicht „verbockt“ hat. Es wird einem also Unrecht angetan und Schaden zugefügt. Solche Umstände projizieren das Gefühl der Hilfslosigkeit, weil es zum unberechtigten Angriff auf die eigene Person kommt. Man wird nicht vom Übel verschont, im Gegenteil, der Akt des Zurückziehens wird als zusätzlicher Anlass gedeutet, dem Opfer noch mehr Schläge zu verpassen.

Gerade dieses Framing führte zu der in unserem Beispiel verzeichneten Konnotation. Im Jugendjargon sind *Opfer* diejenigen Jungen und Mädchen, deren Verhalten als schutzlos perzipiert wird. Ihre Machtlosigkeit ist der Nährboden für das „Machtgehabe“ des Täters.

Da sich in unserem Beispiel Meike von der Massenpsychose distanziert und dem manipulativen Motto „Hasse deine Eltern“ nicht blind folgt, wird sie von ihrer Clique ausgeschlossen, als schwach, feige und „opferwürdig“ dargestellt. Obwohl diese Verwendung in der Alltagskommunikation der jüngeren Sprecher geläufig ist, wurde sie im DWDS und im Duden nicht verzeichnet. Im Kroatischen hingegen kam es zu dieser Bedeutungsverschiebung nicht, weswegen anstatt *žrtva* (*Opfer*) das Nomen *jadnik* (*der Erbärmliche*) eingesetzt werden könnte. *Jadnik* ist in erster Linie *jemand, der im Elend lebt und leidet*, aber auch *jemand, der des Mitleids würdig ist*. Des Mitleids würdig zu sein impliziert wiederum das Konzept *der Verachtung würdig sein*, womit die inhaltliche

Überbrückung zwischen dem Deutschen und Kroatischen mit der vorgeschlagenen Übersetzungsmöglichkeit hergestellt wird.

25. Als plötzlich doch eine SMS auftaucht und Zeynep sie vorliest, fragt Chantal gerührt, von wem sie kommt. Zeki: „Von mir, *du Missgeburt!*“

Für die Beschimpfung *Missgeburt* gibt es das kroatische Äquivalent *izrod*. In beiden Sprachen wird mit diesen Ausdrücken ausschließlich auf das Erniedrigen einer anderen Person gezielt. Verachtung, Feindseligkeit, Abscheu und Niedertracht durchstechen die semantische Weite dieser Verhöhnungen. Das Denotat *das verunstaltet Geborene* zeugt von einer Monsterartigkeit, die dem Menschen als einem Unmenschen zugeschrieben wird. Er wird als dysfunktional und funktionslos dargestellt, als Lebewesen entwertet. *Missgeburt* ist im Sprachgebrauch der Jugendlichen sehr frequent, manchmal in einem spaßhaften Kontext, wo man sich untereinander mit dieser Eigenart „komplementiert“.

Im Gegensatz dazu grenzt *izrod* an einen Fluch. Es ist keine oft zu hörende, jedoch prägende und Narben hinterlassende Injurie. Kontextartig wird es mit Familienkonflikten in Zusammenhang gebracht, wo ein Mitglied als Schande abgestempelt und in die Schublade „unerwünscht“, „unwillkommen“, und „verdorben“ gesteckt wird. Man weicht vom klassischen Prototypenmodell ab, hinsichtlich des Verhaltens, der Einstellungen, Überzeugungen, Lebensstil, Nicht-Erfüllen von jemand's Erwartungen, was zum Verstoßenwerden führen kann.

Das Monsterartige, das Biest kommt inhaltlich im Wort *nakazo* zum Vorschein. *Nakaza* ist ein Freak, ein verstümmeltes und Defizitverhalten aufweisendes Ungetüm, mit dem wir nichts zu tun haben möchten. Obwohl diese semantische Tiefgründigkeit nicht im angeführten Beispiel vorhanden ist, ist *nakaza* das passende Äquivalent.

26. Das SCG fährt nach Hause. Zeki zu seinen Schülern: „*Gruppe Arschlöcher!* Wir bauen ein Waisenhaus und retten der kleinen *Assi-Frau* ihren *Tsunami-Arsch!*“

Das Adjektiv *asozial* und das Nomen *Asi* weisen auf ein den sozialen Normen, Regeln der Mehrheitsgesellschaft zuwiderlaufendes Verhalten hin. Neben einigen sich semantisch ähnelnden Nuancen, die ins Feld des gesellschaftlich Inakzeptablen fallen, entwickelte sich in der Jugendsprache der 90er Jahre die Nebenbedeutung *einer öden, uninteressanten, nicht mondänen Richtlinien folgenden Person*. Diese *Assi-Person* besitzt keinen Sinn für Mode und Musik, ist nicht schick und cool, nicht in den Kreisen der Gleichaltrigen erwünscht, sie ist asozial bzw. materiell schwach und genießt keinen beneidenswerten Ruf. Im Kroatischen enthält der Ausdruck *seljak, seljanka* (*Bauer, Landwirtschaftler*) dieses Sem des Unkultivierten, Primitiven bzw. „hängen Gebliebenen“.

Die erste Komponente des hybriden Kompositums *Tsunami-Arsch* assoziiert etwas Riesengroßes, Vernichtendes und Verwüstung Hinterlassendes. Den Aspekt des Gigantischen deckt das Augmentativ *guzičetina* hervor. Dies tun auch die Syntagmen

ogromna ili debela guzica (*großer oder dicker Hintern*), welche an gleicher Stelle eingesetzt werden könnten.

27. Während die anderen arbeiten, dreht Chantal ein YouTube-Video und erklärt, dass Thailänder nie laut werden. Sie dreht sich zu Zeynep und schreit: „*Du Pisskind! Du Hure! Du Fotze!*“

Zeynep: „Mann, lass es! Das nervt krass! Keiner will dich sehen und deinen *Scheiß-Abwasserkanal!*“

Dieser Satz weist eine Reihe von Beschimpfungen auf, die sich voneinander in ihrer Ausdruckskraft und Beleidigungsstärke unterscheiden. Im Gegensatz zur *Hure* und *Fotze* ist *Pisskind* im Duden und im DWDS nicht verzeichnet, wird aber als ein abwertendes und derbes Wort mit der Bedeutung *sehr unbeliebtes Kind* kategorisiert (42). Wenn man *pisst*, dann scheidet man Urin aus. Das Gleiche tut man auch beim *Pinkeln*, aber während *pissten* vom sprachlichen Ausdruck her ungehobelt ist, stellt *pinkeln* den milderen Gegensatz dar.

Das Phrasem *sich in die Hosen pissen* ruft hinzu Assoziationen des Verängstigtseins hervor. Dies ist der Tatsache zu entnehmen, dass Bettnässen die Unfähigkeit einschließt, sich nicht unter Kontrolle halten zu können und keine Beherrschung über den eigenen Körper zu haben. Es ist etwas, was von Kleinkindern erwartet, bei Erwachsenen aber als ein Mangel aufgefasst wird.

Ein *Pisskind* könnte als *eine verwöhnte, unselbstständige Person* beschrieben werden, die *meist nervende Verhaltensweisen besitzt und nach außen auf cool tut*. Im Kroatischen gibt es keine konkrete Entsprechung. Mit *plačiguza* zum Beispiel wird auf *ein zum Weinen neigendes Kind* hingewiesen. Der Szene ist jedoch eher das Konzept einer irritierenden, unbeholfenen und ahnungslosen Person zu entnehmen, die an der Nase herumgeführt wird. Um den Samen *ahnungslos* und *unbeholfen* zu folgen, schlagen wir einfach *dosado* oder *smoto* in der Bedeutung *Langweiler* bzw. *Tollpatsch* vor.

Fotze ist ein mehrdeutiges Wort. In der Grundbedeutung handelt es sich um *weibliche Geschlechtsteile, Vulva* oder *Vagina*. Durch die Bedeutungsverschiebung entstand der schimpfende Beiklang, so dass man dieses Wort verächtlich als sexualisierte Bezeichnung für *eine Frau, über die man sich ärgert*, verwenden kann. Weitere abwertende Konnotationen sind noch *Fresse, Maul* oder *Ohrfeige* (43).

Im obigen Beispiel wendet sich eine weibliche Person an die andere, so dass es ersichtlich ist, dass man gezielt angriffslustig vorgeht, um den Gesprächspartner zu erniedrigen. Angesichts dessen, dass das weibliche Geschlechtsorgan in den Vordergrund gestellt wird, was auch im Kroatischen der Fall ist, lautet die Entsprechung *pička*. Das, was sich allerdings bezüglich einer audiovisuellen Übersetzung, insbesondere eines Films für Teenager, als problematisch erweisen könnte, ist der aufdringliche, allzu derbe Nebenton dieses Wortes, das in gelesener Form übergriffig wirkt. Um dies zu vermeiden, ist es angemessener, die nicht dermaßen verpönte Variante *glupačo* (*Du, Dummkopf*) zu verwenden.

28. Als sie zur Schule zurückkommen, sagt Elisabeth zu Zeki: „Nächstes Mal fahren wir nach Föhr, **du Penner**.“

Der *Penner* kann eine Ellipse von *Pennbruder* sein bzw. einer Person, die viel schläft, und gilt nicht als beleidigend. *Penner* in der Bedeutung *Obdachloser* ist wiederum ein Schmähwort. Es referiert auf *einen Landstreicher, einen Nichtsesshaften*, der nichts besitzt und als gesellschaftlich belastend kategorisiert wird. Mit der Zeit entstand die Nebenbedeutung *unangenehme männliche Person, widerlicher Kerl*, womit ein neues Maß an abwertender Färbung eingeschrieben wurde. Der Schwachsinnigkeit, die in diesem Beispiel hervorgehoben wird, könnte man im Kroatischen mit *kreten (unfähiger Dummkopf)* oder *idiot (Idiot)* gerecht werden.

Schlussfolgerung

Im vorliegenden Beitrag wurden Schimpf- und Fluchwörter im Deutschen und Kroatischen einer kontrastiven Analyse unterzogen. Das Korpus wurde dem Film *Fack ju Göthe 2* aus dem Jahre 2015 entnommen, wobei einzelne Beispiele innerhalb des Kontextes, in dem sie vorkommen, semantisch erläutert wurden. Für jedes Schimpf- und Fluchwort wurden außerdem Übersetzungsvariationen im Kroatischen angeführt.

Von den insgesamt 58 im Film verzeichneten Beispielen wurden 28 zur Analyse herangezogen. Den Rest bilden die sich im Film wiederholenden [unklar formuliert wo wiederholend?] oder in unterschiedlichen Formen vorkommenden Schimpf- und Fluchwörter. Die sich im Deutschen auf Körperrausscheidungen beziehenden Beispiele wie *Scheiße, Scheiß-, scheißen*, die damit zusammenhängenden Zusammensetzungen *Scheiß-Fairtrade-Kaffees* und *Scheiß-Abwasserkanal* sowie die nachsichtigere Erscheinungsform *Kack- (Kackbuch, Kacknase, Kackleben)* sind am häufigsten vertreten. Danach folgen Ausdrücke für den Analbereich wie *Arschloch, Arsch*, die Verbform *verarschen* und die Komposita *Arschgesicht* und *Tsunami-Arsch*. Das englische Schimpfwort *fuck* ist auch präsent, worauf die gleichbedeutenden vulgären deutschen Entsprechungen *ficken* und *bumsen* folgen.

Hier ist zu beobachten, dass der Fäkalien bezeichnende Ausdruck *Scheiße* sowie Lexika aus dem Analbereich als Beleidigungsformen im Vordergrund stehen, was die im theoretischen Teil begründeten Annahmen über den Schimpfwortgebrauch im Deutschen bestätigt.

Anfangen von kleinen Frustrationen wie dem Glaszerbrechen, dem Kritisieren oder dem Angriff auf das Gegenüber erweist sich *Scheiße* als ein kraftvolles, aber zugleich gemäßigtes Wort, um sich über Missverhältnisse aller Art zu äußern. Im Kroatischen fällt die semantisch-stilistische Nuancierung sehr ähnlich aus, wobei in tollpatschigen Situationen, die keines extremen Schimpfens bedürfen, sehr oft nach etwas schwerwiegenderen Variationen wie *u kurac* gegriffen wird. Dadurch geht die schroffe Konnotation verloren, obwohl das Wort an sich als unangebracht und störend gilt. Im Deutschen wiederum wird *Schwanz* in einem konkret sexualisierten obszönen Bezugsrahmen zum Einsatz gebracht.

Im engen Verhältnis zu *Scheiße* steht *Arsch(loch)*. Es liegt nahe, beide Beispiele als Elemente desselben Wortfeldes einzustufen, da das Hinterteil ein Körperteil ist, das Exkrememente aus dem Körper entsorgt und diesen „bereinigt“. Es ist „ein Mittel“, das zum Ausschuss von Unrat dient, mit diesem aber in Berührung kommt, und deshalb selber als von Schmutz behaftet gilt. *Šupak* liefert die Gegenleistung im Kroatischen, wird aber dann eingesetzt, wenn man jemanden als eine miese, aufgeblasene und äußerst unfreundliche Person darstellen möchte. Bei Zusammensetzungen wie *Arschgesicht* wäre *šupak* neben anderen Möglichkeiten wie *budala*, *kreten*, *idiot* wieder verwendbar.

Zu den weniger anstößigen Lästerungen mit einer hohen Verwendungsquote gehören *Halt die Fresse*, *die Unschuldssresse* und *verpiss dich*. *Missgeburt*, *Fotze*, *Penner*, *Wichser*, *Hure*, *Huso*, *Schlampe*, *Nutte*, *Muschi* und die Entlehnungen aus dem Englischen *Bitch* und *Huso* [*Huso ist keine Entlehnung aus dem Englischen, sondern die Kurzform von Hurensohn*] weisen einen stärker derogativen Beiklang auf und kommen im Korpus zwei- bis dreimal vor. Bei diesen Beispielen handelt es sich um Wörter, mit denen man die männliche oder weibliche Person zu erniedrigen und zu verletzen versucht.

Mäusetittchen ist eine ad-hoc-Bildung, mit sarkastisch-provozierender und frauenfeindlicher Note. Noch ein diskriminierendes Beispiel ist *Schlitzauge* als ein verächtliches Wort für Asiaten. *Hohlkopf* und *Kacknase* implizieren einen närrischen Charakter der Person, die man zu beleidigen beabsichtigt. *Opfer* und *Assi* gehören ebenfalls zu dieser Kategorie. Hier kam es zu einer Bedeutungsveränderung mit pejorativer Konnotation, die ausschließlich im Sprachgebrauch von Jugendlichen Verwendung findet. Das Beispiel *behindert* stammt aus der Domäne der Krankheiten bzw. der körperlichen Behinderungen, die als Grundlage zum Tadeln des anderen dienen.

Während die Klassiker unter Schimpfwörtern mit Eins-zu-Eins-Äquivalenten ins Kroatische übersetzt werden – *Scheiße* → *sranje*, *Halt die Fresse* → *začepi* (*gubicu*), *Arsch* → *šupak*, *verarschen* → *zajebati*, *Schlampe*, *Nutte*, *Hure* → *kurva*, *drolja* – wird in manch anderen Beispielen sprachlich jongliert, wie zum Beispiel bei *Saubande*, *Kacknase*, *Mäusetittchen* oder *Unschuldssresse*. Dabei ist es wichtig, die auszuwählende Entsprechung dem Kontext, der Absicht des Sprechers und der Beschimpfungsdynamik anzupassen. Die Bedeutungswucht von *Vollidiot* wird bei der Übersetzung ins Kroatische durch eine attributive Ergänzung erreicht (*pravi idiot*). Bei der Zusammensetzung *Scheiß-Abwasserkanal* kann man sich ebenfalls der attributiven Struktur (*posrani odvodni kanal*) bedienen. Die Übersetzung von *fauler Sack* zeugt wiederum von einem umgekehrten Prozess. Aus dem Syntagma entsteht nämlich ein Augmentativum (*lijenčina*). Gelegentlich erlauben die Umstände eines Dialogs eine Übersetzung mit begütigendem Ton (*Saubande* → *mali banditi*). Äquivalente für *Opfer* (*jadnik*, *jado*) und *Assi* (*seljak*) besitzen im Kroatischen keine pejorative Zusatzbedeutung, haben also keinen Schimpfcharakter. Beispiele dieser Art verlangen nach einer freien Übersetzung unter Berücksichtigung von kontextuell-stilistischen und sprachlich-kulturellen Umständen.

Bei der freien Übersetzung treten bei Beispielen wie *Mäusetittchen*, *Kacknase* oder *Unschuldssresse* kontextuelle Herausforderungen auf, denn, obwohl es um einzelne

Ausdrücke geht, die ein- oder zweimal im Film erwähnt werden, tragen Sie zur Deutung der zwischenmenschlichen Verhältnisse der Protagonisten bedeutend bei. Auch der Intensitätsgrad des Konfliktes und der verbalen Angriffslust wird dadurch entsprechend sichtbar. Die Suche nach den kroatischen Entsprechungen fordert selbstverständlich die Einbeziehung des Kontextuellen. Vor allem aber ist die Vertrautheit mit der „Schimpfmentalität“, die zum großen Teil auf kulturellen Faktoren beruht und die semantische Essenz eines Ausdrucks zum gewissen Maße determiniert, unabdingbar.

Hinsichtlich der dargelegten Aspekte kann schlussfolgert werden, dass Schimpf- und Fluchwörter einen interdisziplinären Untersuchungsgegenstand darstellen, der nicht nur auf einer linguistisch-kontrastiven und übersetzerischen Ebene ein ergiebiges Untersuchungsfeld für weitere Forschungen darstellt, sondern auch kulturelle, soziologische und psychologische Forschungsperspektiven öffnet.

Fußnoten:

- (1) Die Beispiele stammen von der Autorin.
- (2) Wie es allerlei Ursachen für das Schimpfen gibt, so gibt die Art, wie geschimpft wird, sehr viel über den Schimpfenden selbst preis. Obszöne Aneinanderreihung von Ausdrücken, die zum Verletzen des Gegenübers kreierte werden, um diesem aufs Äußerste wehzutun und ihn zu diskreditieren, sagt über den Schimpfenden, unabhängig von den Umständen, schon viel aus. Geflucht wird in allen sozioökonomischen Schichten, obwohl Untersuchungen gezeigt haben, dass Menschen mit niedrigerem gesellschaftlichem Rang mehr fluchen als jene mit höherem Status. Außerdem fluchen angeblich extravertierte und dominante Personen häufiger als nach innen gekehrte Menschen. Malediktologie: Fluchen im Dienst der Wissenschaft - Spektrum der Wissenschaft (Übernommen am 14.10.2024).
- (3) Im Sinne der konzeptuellen bzw. der kognitiven „Elastizität“ sowie im wortbildungstechnischen Sinne (die Relation der Kontrarität in Frauenhasser und Frauenversteher) bringen solche Wörter die Denkweise und Einstellung der Sprecher hervor.
- (4) Malediktologie: Fluchen im Dienst der Wissenschaft - Spektrum der Wissenschaft (Übernommen am 14.10.2024).
- (5) Bayrisch-Österreichisches Schimpfwörterbuch - Reinhold Aman - Google Knjige (Übernommen am 14.10.2024).
- (6) Die zur Zeit herrschenden liberalen gesellschaftlichen Verhältnisse schwächen die Verwendung von Schimpfwörtern, die sich auf die meisten funktionalen Stile erstrecken (Ristić 2010: 1979).
- (7) Die Wirkung von Flüchen, Bannungen und Verwünschungen - Zentrum für Heilung und spirituelle Entwicklung (holistische-gesundheitswege.de) (Übernommen am 14.10.2024).
- (8) Schwarzer Magie werden auch Voodoo-Rituale zugeschrieben, in erster Linie wegen der negativen Darstellung in populären Medien. Voodoo ist ein integraler Bestandteil

der Identität und Kultur in der Karibik und Lateinamerika. Da Besessenheitspraktiken mit Beschwörungen durchgeführt werden, wo Musik, Tanz, manchmal sogar Tieropfer und Geister miteinbeschlossen sind, werden Voodoo-Rituale ausschließlich als etwas Negatives aufgenommen. Dieses negative Bild wird zusätzlich durch eine Gruselpuppe bestärkt, die dem Widersacher Schmerzen zufügen soll. Auch wenn es in der Voodoo-Welt eine „schadensmagische“ Ausrichtung gibt, distanzieren sich dessen Nachfolger vom Böse-Puppe-Konzept. Es sei bloß ein von Hollywood erfundenes, kommerzialisiertes Schaudergeschichten-Manöver.

- (9) Fluchpsalmen: „Gott, zerbrich ihnen die Zähne im Maul ...“ (konfessionen.org) (Übernommen am 14.10.2024).
- (10) Ausrutscher im Bundestag - "Mit Verlaub, Sie sind ein Arschloch" - Politik - SZ.de (Übernommen am 14.10.2024). 2007,
- (11) Antea Stojić: Lexikologie und Lexikographie (Lehr- und Übungsbuch), Sveučilište u Rijeci, Rijeka, 2015, S. 42.
- (11) Antea Stojić: Lexikologie und Lexikographie (Lehr- und Übungsbuch), Sveučilište u Rijeci, Rijeka, 2015, S. 42-43.
- (12) Ebd. S. 43 mit eigenen Beispielen zur jeweiligen Möglichkeit.
- (13) Kuh: Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft | Duden (Übernommen am 11.10.2024).
- (14) Eine vergleichende Theorie des Fluchens (deutschlandfunk.de) (Übernommen am 11.10.2024). Es sind auch andere Übersetzungsvarianten möglich, wobei auch „shit“ in seiner Ausgangsform beibehalten werden kann. Er ist der Größte wird im Sinne des Legendenhaften bzw. einer Kultfigur eingesetzt.
- (15) Eine vergleichende Theorie des Fluchens (deutschlandfunk.de) (Übernommen am 11.10.2024).
- (16) Gregor Tholl: „Schimpfkultur im Wandel“, ntv.de, 09. Januar 2020. <https://www.n-tv.de/wissen/Deutsche-fluchen-immer-sexualisierter-article21495893.html> (08.09.2022).
- (17) Hans-Martin Gauger: Das feuchte & das Schmutzige. KleineLinguistik der vulgären Sprache, C.H. Beck Verlag, München, 2012, S. 3.
- (18) Hans-Martin Gauger: Das Feuchte & das Schmutzige. Kleine Linguistik der vulgären Sprache, C.H. Beck Verlag, München, 2012, S. 59.
- (19) vgl. Deutsche Presse-Agentur: „Sprachforscher erklärt: Deutsche schimpfen gerne fäkal“, nordbayern.de, 08. Januar 2020. <https://www.nordbayern.de/panorama/sprachforscher-erklart-deutsche-schimpfen-gerne-fakal-1.9703467> (08.09.2022).
- (20) Franjo Janeš: Funktionale Besonderheiten kroatischer Schimpfwörter, Universität Zagreb, Zagreb, 2009. https://bib.irb.hr/datoteka/407587.Janes_Funktionale_Besonderheiten_kroatischer_Schimpfwörter.doc (09.09.2022).
- (21) Übersetzt aus: Dominik Tomić: „(Bogo) psovka: glavni naš narodni grijeh“, Udruga Obnova, 27. September 2021. <https://www.obnova.com.hr/radovi/autori/168-bogo-psovka-glavni-nas-narodni-grijeh> (09.09.2022). Originaltext: „Naš narod mnogo psuje, opće je poznato, ne samo jedan drugoga nego jedan drugome i oca i majku i Boga i

- svece i dušu...“ aus Marcel Kušar, *Narodno blago*, Zagreb. Hrvatska sveučilišna naklada (1993.), in: Huzanić Mišek, *Fenomen psovki...*, S 14.
- (22) vgl. Franjo Janeš: Funktionale Besonderheiten kroatischer Schimpfwörter, Universität Zagreb, Zagreb, 2009. https://bib.irb.hr/datoteka/407587.Janes_Funktionale_Besonderheiten_kroatischer_Schimpfwörter.doc (09.09.2022).
- (23) Fack Ju Göhte 2 (2015) Filmkritik (Übernommen am 25.10.2024).
- (24) Constantin Film: “Fack Ju Göhte 2”, 2015. <https://www.constantin-film.de/kino/fack-ju-goehte-2/> (04.07.2022).
- (25) vgl. Franjo Janeš: Funktionale Besonderheiten kroatischer Schimpfwörter, Universität Zagreb, Zagreb, 2009. https://bib.irb.hr/datoteka/407587.Janes_Funktionale_Besonderheiten_kroatischer_Schimpfwörter.doc (09.09.2022).
- (26) Beispiele, die mehrmals vorkommen, werden nur einmal erläutert. Bei Variationen eines Beispiels wie Scheiße, Scheiß-Abwasserkanal, scheißen werden auch keine Zusatz-Erklärungen geliefert, außer wenn es der Kontext verlangt.
- (27) Kuh. Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft | Duden (Übernommen am 07.11.2024).
- (28) <https://www.duden.de/rechtschreibung/Titte> (Übernommen am 03.09.2024).
- (29) <https://www.dwds.de/wb/schei%C3%9Fe> (Übernommen am 05.09.2024).
- (30) <https://www.dwds.de/wb/Fresse?o=fresse> (Übernommen am 05.09.2024).
- (31) <https://hjp.znanje.hr/index.php?show=search> (Übernommen am 05.09.2024).
- (32) <https://www.dwds.de/wb/geil> (Übernommen am 05.09.2024).
- (33) <https://hjp.znanje.hr/index.php?show=search> (Übernommen am 05.09.2024).
- (34) <https://www.duden.de/rechtschreibung/Scheisze> (Übernommen am 08.09.2024).
- (35) <https://hjp.znanje.hr/index.php?show=search> (Übernommen am 07.09.2024).
- (36) https://www.duden.de/rechtschreibung/Sau_Schwein (Übernommen am 30.09.2024).
- (37) Die Demütigung der empfundenen Entmännlichung endete auch nach Abschaffung der Sklaverei nicht, da afroamerikanische Männer im Gegensatz zu Frauen häufig keine Arbeit fanden. Die traditionelle Rolle des Mannes als Oberhaupt und Ernährer der Familie wurde plötzlich durch das Stereotyp der dominanten Matriarchin, die für ihren Mann und die Kinder sorgt und „maßregelt“, massiv bedroht (siehe Hill Collins 2000: 78 f).
- (38) „Muschi“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Muschi> (07.10.2022).
- (39) Hrvatski jezični portal (Übernommen am 08.11.2024).
- (40) Sack – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS (06.12.2024).
- (41) Kacke. Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft | Duden (Übernommen am 21.10.2024).
- (42) Fotze – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS (Übernommen am 14.12.2024).

- (43) verpissen – Schreibung, Definition, Bedeutung, Synonyme, Beispiele | DWDS (Übernommen am 16.12.2024).
- (44) Hausen – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Beispiele | DWDS (Übernommen am 16.12.2024).
- (45) <https://jezikoslovac.com/word/t808> (Übernommen am 10.12.2024).
- (46) https://hjp.znanje.hr/index.php?show=search_by_id&id=dlxkURc%3D (Übernommen am 10.12.2024).
- (47) bumsen – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS (14.12.2024).
- (48) <https://www.sprachnudel.de/woerterbuch/Pisskind> (Übernommen am 21.11.2024).
- (49) <https://www.dwds.de/wb/Fotze?o=fotze> (Übernommen am 21.11.2024).

LITERATURVERZEICHNIS

- BÄRTSCH, Ch. *Metaphernkonzepte in Presstexten*. Das Verhältnis der Schweiz zu Europa und zur Europäischen Union. Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich, 2004.
- BRUNS, T. *Einführung in die russische Sprachwissenschaft*. Narr Studienbücher. Tübingen, 2007.
- CNYRIM, P. *Das Buch der Schimpfwörter und Flüche*. München: Riva Verlag, 2021.
- GAUGER, H-M. *Das feuchte & das Schmutzige. Kleine Linguistik der vulgären Sprache*. C.H. Beck Verlag. München, 2012.
- JANEŠ, F. *Funktionale Besonderheiten kroatischer Schimpfwörter*, u: Kabić Slavija i Goran Lovrić (ur.): *Mobilität und Kontakt – Deutsche Sprache, Literatur und Kultur in ihrer Beziehung zum südosteuropäischen Raum*, Zadar: Sveučilište u Zadru, 2009.
- KUŠAR, M. *Narodno blago: Riječi, fraze, poredbe, poslovice, priče, izrazi od mila i od pošte, pozdravi, čestitke, blagoslovi, pohvale, zahvale, molitve, psovke, kletve, zakletve, tužbalice, pitalice, zagonetke*, Zagreb: Društvo književnih prevodilaca Hrvatske [pretisak Zagreb: Hrvatska sveučilišna naklada, 1993].
- MIKIĆ, P., PEHAR, M. MIKIĆ, M. *Psovka u hrvatskome i njemačkome jeziku*. Mostar – Zagreb: Ziral, 1999.
- MONTAGU, A. *The Anatomy of Swearing*. New York: Macmillan Publishing, 1973.
- PILICH, P. *Psovka u hrvatskome i češkome jeziku*. Brno, 2011.
- PRANJKOVIĆ, I. *Vulgarizmi i psovke*. U: I. Pranjković, *Ogledi o jezičnoj pravilnosti*. Zagreb, Disput, 2010.
- RISTIĆ, S. *Diskurs psovki u srpskom jeziku*. U: Vasić Vera (ur.), *Diskurs i diskursi*. Zbornik u čast Svenke Savić. Filozofski fakultet Univerziteta u Novom Sadu. Novi Sad, 2010.
- SCHIPPAN, T. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Niemeyer. Tübingen, 1992.
- STOJIC, A. *Lexikologie und Lexikographie (Lehr- und Übungsbuch)*. Sveučilište u Rijeci. Rijeka, 2015.
- SCHWARZ-FRIESEL, M. *Sprache und Emotion*, Tübingen-Basel: A. Francke Verlag, 2007.
- UŽAREVIĆ, J. *Književni minimalizam*. Zagreb, Disput, 2012.

WANZECK, Ch. *Lexikologie: Beschreibung von Wort und Wortschatz im Deutschen*. Vandenhoeck&Rupprecht, 2010.

INTERNETQUELLEN

Constantin Film: *“Fack Ju Göhte 2”*, 2015. [https://www.constantin-film.de/kino/fack-ju-goehnte-2/\(04.07.2022\)](https://www.constantin-film.de/kino/fack-ju-goehnte-2/(04.07.2022)).

Dominik Tomić: *„(Bogo) psovka: glavni naš narodni grijeh“*, Udruga Obnova, 27. September 2021. <https://www.obnova.com.hr/radovi/autori/168-bogo-psovka-glavni-nas-narodni-grijeh> (09.09.2022).

https://bib.irb.hr/datoteka/407587.Janes_Funktionale_Besonderheiten_kroatischer_Schimpfwrter.doc (09.09.2022) - übersetzt aus: Dominik Tomić: *„(Bogo) psovka: glavni naš narodni grijeh“*, Udruga Obnova, 27. September 2021. <https://www.obnova.com.hr/radovi/autori/168-bogo-psovka-glavni-nas-narodni-grijeh> (09.09.2022). Originaltext: *„Naš narod mnogo psuje, opće je poznato, ne samo jedan drugoga nego jedan drugome i oca i majku i Boga i svece i dušu...“* aus Marcel Kušar, *Narodno blago*, Zagreb. Hrvatska sveučilišna naklada (1993.), in: Huzanić Mišek, *Fenomen psovki...*

Malediktologie: Fluchen im Dienst der Wissenschaft - Spektrum der Wissenschaft (Übernommen am 02.08.2024).

Malediktologie: Fluchen im Dienst der Wissenschaft - Spektrum der Wissenschaft (Übernommen am 02.08.2024).

Schimpfwörter der deutschen Sprache | GfDS (Übernommen am 02.08.2024).

Schimpfwörter der deutschen Sprache | GfDS (Übernommen am 02.08.2024).

5Malediktologie: Fluchen im Dienst der Wissenschaft - Spektrum der Wissenschaft (Übernommen am 02.08.2024).

Malediktologie: Fluchen im Dienst der Wissenschaft - Spektrum der Wissenschaft (Übernommen am 02.08.2024).

Schimpfwörter der deutschen Sprache | GfDS (Übernommen am 02.08.2024)

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Titte> (Übernommen am 03.09.2024).

<https://www.dwds.de/wb/schei%C3%9Fe> (Übernommen am 05.09.2024).

<https://www.dwds.de/wb/Fresse?o=fresse> (Übernommen am 05.09.2024).

<https://hjp.znanje.hr/index.php?show=search> (Übernommen am 05.09.2024).

<https://www.dwds.de/wb/geil> (Übernommen am 05.09.2024).

<https://hjp.znanje.hr/index.php?show=search> (Übernommen am 05.09.2024).

<https://hjp.znanje.hr/index.php?show=search> (Übernommen am 07.09.2024).

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Scheisze> (Übernommen am 08.09.2024).

Deutsche Presse-Agentur: *„Sprachforscher erklärt: Deutsche schimpfen gerne fäkal“*, nordbayern.de, 08. Januar 2020. <https://www.nordbayern.de/panorama/sprachforscher-erklart-deutsche-schimpfen-gerne-fakal-1.9703467> (08.09.2022).

https://www.duden.de/rechtschreibung/Sau_Schwein (Übernommen am 30.09.2024).

Franjo Janež: *Funktionale Besonderheiten kroatischer Schimpfwörter*, Universität Zagreb, Zagreb, 2009.

- https://bib.irb.hr/datoteka/407587.Janes_Funktionale_Besonderheiten_kroatischer_Schimpfwrter.doc (09.09.2022) - übersetzt aus: Dominik Tomić: „(Bogo) psovka: glavni naš narodni grijeh“, Udruga Obnova, 27. September 2021.<https://www.obnova.com.hr/radovi/autori/168-bogo-psovka-glavni-nas-narodni-grijeh> (09.09.2022). Originaltext: „Naš narod mnogo psuje, opće je poznato, ne samo jedan drugoga nego jedan drugome i oca i majku i Boga i svece i dušu...“ aus Marcel Kušar, *Narodno blago*, Zagreb. Hrvatska sveučilišna naklada (1993.), in: HuzanićMišek, *Fenomen psovki... Muschi*“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Muschi> (07.10.2022).
- Kuh: Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft | Duden (Übernommen am 11.10.2024).
- Eine vergleichende Theorie des Fluchens (deutschlandfunk.de) (Übernommen am 11.10.2024). Es sind auch andere Übersetzungsvarianten möglich, wobei auch „shit“ in seiner Ausgangsform beibehalten werden kann. *Er ist der Größte* wird im Sinne des Legendenhaften bzw. einer Kultfigur eingesetzt.
- Eine vergleichende Theorie des Fluchens (deutschlandfunk.de) (Übernommen am 11.10.2024).
- Dominik Tomić: „(Bogo) psovka: glavni naš narodni grijeh“, Udruga Obnova, 27. September 2021.<https://www.obnova.com.hr/radovi/autori/168-bogo-psovka-glavni-nas-narodni-grijeh> (09.09.2022).
- Malediktologie: Fluchen im Dienst der Wissenschaft - Spektrum der Wissenschaft (Übernommen am 14.10.2024).
- Bayrisch-Österreichisches Schimpfwörterbuch - Reinhold Aman - Google Knjige (Übernommen am 14.10.2024).
- Die Wirkung von Flüchen, Bannungen und Verwünschungen - Zentrum für Heilung und spirituelle Entwicklung (holistische-gesundheitswege.de) (Übernommen am 14.10.2024).
- Ausrutscher im Bundestag - "Mit Verlaub, Sie sind ein Arschloch" - Politik - SZ.de (Übernommen am 14.10.2024).
- Fluchpsalmen: „Gott, zerbrich ihnen die Zähne im Maul ..“ (konfessionen.org) (Übernommen am 14.10.2024).
- Kacke: Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft | Duden (Übernommen am 21.10.2024).
- Fack Ju Göhte 2 (2015) Filmkritik (Übernommen am 25.10.2024).
- Kuh: Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft | Duden (Übernommen am 07.11.2024).
- Hrvatski jezični portal (Übernommen am 08.11.2024).
- „Muschi“ auf Duden online. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Muschi> (07.10.2022).
- <https://www.sprachnudel.de/woerterbuch/Pisskind> (Übernommen am 21.11.2024).
- <https://www.dwds.de/wb/Fotze?o=fotze> (Übernommen am 21.11.2024).

Sack – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS
(06.12.2024).

<https://jezikoslovac.com/word/t808> (Übernommen am 10.12.2024).

https://hjp.znanje.hr/index.php?show=search_by_id&id=dlxkURc%3D (Übernommen am
10.12.2024).

bumsen – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS
(14.12.2024).

Fotze – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS
(Übernommen am 14.12.2024).

Hausen – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Beispiele | DWDS
(Übernommen am 16.12.2024).

verpissen – Schreibung, Definition, Bedeutung, Synonyme, Beispiele | DWDS
(Übernommen am 16.12.2024).

Accessible summary

This paper has undertaken a contrastive analysis of swear and curse words in Croatian and German language in the corpus from the German comedy „Fack Ju Göhte 2“ from 2015. After the description of swear words as a component of lexicology and *maledictology*, each example is semantically illuminated and explored within the context with suggested translation into Croatian. The role of stylistic levels in the use of swear and curse words, morpho-syntactic and stylistic devices (sarcasm, irony, exaggeration, understatement) and the usage-related differences between German and Croatian are discussed as well.